

Whale Watching

verantwortungsvoll und behutsam
Eine Herausforderung an uns alle

Ein Bericht der ASMS
mit speziellem Bezug
auf Europa

Recherchiert und geschrieben
von Silvia Frey
Dipl. Umweltnatur-
wissenschaftlerin ETH

Dezember 2003



*«Wo immer ein Tier in den Dienst
des Menschen gezwungen wird,
gehen die Leiden, die es erduldet,
uns alle an.»*

Albert Schweitzer

Inhalt

Einleitung	4
1 Betrachtung der Whale Watching Industrie im Kontext nachhaltiger touristischer Entwicklung	6
2 Whale Watching im Vergleich zu anderen kommerziellen Nutzungsformen von Cetaceen	10
3 Whale Watching Entwicklung in Europa	13
4 Störung und Gefährdung von Cetaceen durch Whale Watching Aktivitäten	17
5 Schlussfolgerungen und mögliche Wege zur Umsetzung von verantwortungsvollem und behutsamem Whale Watching	22
A Förderung von Regelsystemen	23
B Kompetenzschaffung	25
C Forschungsförderung	26
D Schaffung von öffentlichem Bewusstsein	27
E Werte- & Imagewandel	27
F Etablierung eines anerkannten Whale Watching Standards	29
Literatur	32
Abbildungsverzeichnis	38
Tabellenverzeichnis	38
Fussnoten	39
Anhang 1: Umwelteinflüsse des Tourismus	40
Anhang 2: Schriftliche Stellungnahme von Tourismusunternehmen zur Wiederaufnahme des Isländischen Walfangs	41
Anhang 3: Whale Watching Länder & Hoheitsgebiete in Europa	42
Anhang 4: ACCOBAMS Richtlinien für kommerzielles Whale Watching	43

Einleitung

«Whale Watching bezeichnet das Beobachten von frei lebenden WALTIEREN¹. Praktisch ausnahmslos wird Whale Watching von einer Plattform aus betrieben (z.B. Schiff, Küste, Flugzeug). Die Definition beinhaltet sowohl Whale Watching als touristisches Angebot von Veranstaltern als auch Freizeit Whale Watching, d.h. jegliches zufällige oder beabsichtigte Zusammentreffen von Menschen mit WALTIEREN.» (Freie Übersetzung der Definition in IFAW et al., 1997, S. 7)

Das Beobachten von frei lebenden WALTIEREN kann ein fantastisches und eindrückliches Naturerlebnis darstellen und ist ein Privileg. Die enorme Popularität und damit einhergehende touristische Entwicklung des Whale Watching lässt uns dies oft vergessen, indem es selbstverständlich zu sein scheint, dass Cetaceen beobachtet werden können und wollen. Die Begegnung mit WALTIEREN sollte so behutsam sein, dass ihr Wohlergehen und natürliches Verhaltensregime nicht beeinträchtigt wird.

Im Allgemeinen wird der Begriff Whale Watching im Zusammenhang mit touristischen Angeboten verwendet, welche von kommerziellen Tourveranstaltern sowie gemeinnützigen Organisationen² (NGOs) durchgeführt werden. Vorhandene Whale Watching Angebote variieren bezüglich ihrer Inhalte und Standards beträchtlich: Von ausschliesslich kommerziellen Touren ohne informative/edukative und wissenschaftliche Inhalte über Mischformen bis zu nicht-kommerziellen Bildungstouren, welche zum Teil den Einbezug der TouristInnen in Forschungsarbeiten vorsehen. Die zeitlichen Umfänge der Angebote reichen von zwei Stunden bis zwei Wochen. Whale Watching wird jedoch nicht nur organisiert betrieben. Zahlreiche Menschen halten sich heute in ihrer Freizeit auf dem Meer auf und treffen, beabsichtigt oder nicht, auf WALTIERE. Auch sie müssen bei der Gestaltung einer verantwortungsvollen und behutsamen Whale Watching Praxis berücksichtigt werden.

Whale Watching ist eine Aktivität, welche wir den Tieren zumuten.

Whale Watching wird zumeist zu Wasser, also im Lebensraum der WALTIERE, aber auch von Klippen und Aussichtstürmen aus oder aus der Luft in Helikoptern und Kleinflugzeugen betrieben (Hoyt, 2001). Zu Wasser werden ganz unterschiedliche Plattformen verwendet wie z.B. Kayaks, kleine und grosse Motorboote, Segelschiffe, Katamarane, Fähren. Dementsprechend variiert die Kapazität von einigen wenigen bis über mehrere Hundert Personen.

Der Kontakt zu den Walen und Delphinen wird in der Regel durch das Beobachten der Tiere von Plattformen aus hergestellt. In zunehmendem und bedenklichem Masse jedoch werden direkte Interaktionen wie Schwimmen und Füttern praktiziert.

Whale Watching ist eine Aktivität, welche wir den Tieren zumuten. Wir begeben uns dafür zumeist in ihren Lebensraum und hinterlassen Spuren. Das Ausmass unserer Spuren ist abhängig davon, wie wir uns verhalten. Whale Watching kann sich angesichts der bereits bestehenden anthropogenen, d.h. von Menschen verursachten Belastungen zu einer zusätzlichen Last für die WALTIERE und ihren Lebensraum entwickeln. Die Herausforderung an uns ist, ein verantwortungsvolles Mass und einen behutsamen Umgang mit

Cetaceen zu finden, damit Whale Watching sowohl möglichst wenig Einfluss nimmt als auch dazu dienen kann, Walftiere besser zu schützen.

Die vorliegende Dokumentation soll über Whale Watching aus verschiedenen Blickwinkeln informieren. So wird Whale Watching in verschiedenen Kontexten betrachtet, um die notwendigen Anforderungen an eine verantwortungsvolle und behutsame Praxis, positive Potentiale für Mensch und Tier sowie verschiedene Aspekte und Ursachen betreffend der Gefährdung für Cetaceen aufzuzeigen. Zudem soll ein Einblick in das Whale Watching in Europa ermöglicht werden, weshalb, wo möglich, entsprechende Beispiele angeführt werden. Der Bericht soll jedoch nicht nur informieren, sondern auch Aktionen stimulieren, welche zu einer Optimierung der Whale Watching Praxis im Sinne des Wohlergehens von Cetaceen führen; verschiedene ausgewählte Wege und Mittel werden deshalb vorgestellt.

Die notwendigen Informationen wurden vornehmlich mittels Literaturarbeit zusammengestellt. Eigene Erfahrungen und Eindrücke aus der Praxis sind jedoch auch in die Arbeit eingeflossen, welche innerhalb des ASMS Walforschungsprojektes im Mittelmeer³ und während ausgewählter Aufenthalte an spezifischen Whale Watching Orten gemacht werden konnten.



Abb. 1: Blau-Weisse Delphine im Mittelmeer
(Bild © ASMS/Hans Peter Roth)

1 Betrachtung der Whale Watching Industrie im Kontext nachhaltiger touristischer Entwicklung

Tourismus und Umwelt-/Tierschutz stehen in einem offensichtlichen Konflikt zueinander. Seit geraumer Zeit wird Naturtourismus, welcher auf die Nutzung von relativ ungestörten Naturressourcen baut, von verschiedener Seite her als Instrument gesehen, um sowohl die menschliche Nutzung der Natur als auch deren Schutz miteinander zu vereinbaren (Suchanek, 2001).

Ökotourismus als spezifische Form des Naturtourismus entwickelte sich in den 1980er Jahren. Einerseits ist Ökotourismus ein touristisches Marktsegment, welches darauf abzielt, touristische Gruppen unter Einbezug von Umweltbildung und lokalen Guides in natürliche Gebiete zu führen, um die Natur zu Land und zu Wasser zu beobachten und kennenzulernen (Wood, 2002).

Andererseits wird unter Ökotourismus im Gegensatz zum Naturtourismus im Allgemeinen auch ein Konzept für eine nachhaltige touristische Entwicklung verstanden, wobei es zahlreiche verschiedene Ansichten darüber gibt, wie dieses definiert werden sollte (Diamantis, 1999). Folgende Kriterien können jedoch als zentrale Zielvorgaben für ökotouristische Aktivitäten und damit für eine nachhaltige touristische Entwicklung ausgemacht werden (Ceballos-Lascurain, 1996; Wood, 2002):

- Beitrag zum Schutz der Biodiversität,
- Betont lokale wirtschaftliche Beteiligung und Unterstützung des Wohlergehens der lokalen Bevölkerung,
- Berücksichtigung von Bildungsaspekten,
- umweltverträgliches Handeln von TouristInnen und Tourismusindustrie,
- Orientierung an kleinen Touristengruppen.

In der Praxis wird der Begriff Ökotourismus fleissig vermarktet und oft für Angebote missbraucht, welche mit einer nachhaltigen touristischen Entwicklung nichts zu tun haben.

In der Praxis wird der Begriff Ökotourismus fleissig vermarktet und oft für Angebote missbraucht, welche mit einer nachhaltigen touristischen Entwicklung nichts zu tun haben. Diese Art des *Grünwaschens* von touristischen Produkten hat die Berechtigung und Glaubwürdigkeit des Begriffs Ökotourismus untergraben (Wood, 2002). Mitunter ist diese Situation darauf zurückzuführen, dass es weder eine internationale behördliche Instanz noch eine internationale Zertifizierungsstelle im Marktsegment Ökotourismus gibt, welche die Umsetzung von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Komponenten fördert und überwacht.

Anfänglich noch ein Nischenprodukt, gehört Naturtourismus heute zu den Urlaubsformen mit höchstem Wachstum. Die

Reisebranche weist weltweit eine Wachstumsrate von 4% pro Jahr auf, während sie für das naturtouristische Segment (inkl. Ökotourismus) zwischen 10–30% liegt (Reingold, 1993). Dieser Entwicklung zum Massenprodukt entsprechend sind die genannten konzeptuellen Kriterien des Ökotourismus (d.h. die Zielvorgaben für eine nachhaltige touristische Entwicklung) oft dazu verdammt, zwar wünschenswerte, doch lediglich theoretische Anforderungen zu sein, was mitunter mit bekannten, gravierenden Folgen des Tourismus für die Umwelt verbunden ist (Roe et al., 1997; Suchanek, 2001) (s. Anhang 1).

«Entgegen der landläufigen Meinung findet der Siegeszug des Naturtourismus aber nicht zum Wohle, sondern auf dem Rücken von Natur und lokaler Bevölkerung statt. Nach Ansicht des australischen Tourismusforscher David B. Weaver wirkte der Naturtourismus lediglich als Vorbereiter des Massentourismus mit allen seinen negativen Folgen.» (Suchanek, 2001, S. 65-66)

Die Whale Watching Industrie gehört auch dem Marktsegment Naturtourismus an. Zum Schutz der Walfische vor negativen Auswirkungen sollte sich die Industrie im Sinne der genannten konzeptuellen Zielvorgaben des Ökotourismus entwickeln. Wie sie sich allerdings hinsichtlich der geforderten Kriterien für eine nachhaltige touristische Entwicklung darstellt, soll exemplarisch an nachfolgenden Aspekten dargestellt werden.

■ Touristisches Ausmass

Die Zunahme der Anzahl Whale Watcher weltweit betrug während der 1990er Jahre durchschnittlich rund 12% pro Jahr. 1998 handelte es sich weltweit um 9 Millionen Menschen (Hoyt, 2001). Im Gegensatz zu Schätzungen für das weltweite Wachstum im Tourismus bis 2020 von rund 4% jährlich (WTO, 2001) wird im Whale Watching in den nächsten Jahren mit höheren Zuwachsraten gerechnet (Hoyt, 2001). Es kann davon ausgegangen werden, dass die Whale Watching Industrie heute bereits rund 12 Millionen Whale Watcher umfasst, wobei diese Schätzung vorsichtig ist.

*Die Zunahme der Anzahl
Whale Watcher weltweit
betrug während der 1990er
Jahre durchschnittlich rund
12% pro Jahr.*

Der Millionenansturm von Whale Watchern verteilte sich 1998 auf rund 492 Orte in 87 Ländern und Hoheitsgebieten. Teilweise wird ein intensives Tourismusaufkommen auf relativ engem Raum in Küstennähe verzeichnet, so beispielsweise auf Teneriffa (Kanarische Inseln) (s. Kap. 3 & 4).

Die Entwicklungszahlen der Whale Watching Industrie sprechen dafür, dass sie ohne entsprechende Massnahmen Gefahr läuft, sich zur massentouristischen Aktivität mit gravierenden Folgen für die Umwelt, insbesondere die Walfische, zu etablieren. Deswegen müssen die touristischen Ausmasse durch entsprechende Rahmenbedingungen gelenkt werden. Dazu gehört, dass die Anzahl und Art der zugelassenen Whale Watching Schiffe sowie Schutzzeiten und -gebiete an die Begebenheiten vor Ort angepasst, begrenzt und festgelegt werden. Nebst gesetzlicher Reglementierung sind

weitere Massnahmen nötig wie z.B. die Schaffung von wirtschaftlichen Anreizen für Tourveranstalter, um einen Whale Watching Standard im Sinne des Schutzes von Cetaceen und der Prinzipien einer nachhaltigen touristischen Entwicklung zu erreichen und umzusetzen (s. Kap. 5).

■ Lokale ökonomische Entwicklung

Whale Watching belebt die Ökonomie gewisser Orte und zum Teil ganzer Regionen in beachtlichem Masse. Dies trifft in Europa beispielsweise auf Orte wie Dingle (Irland), Húsavík (Island), Andenes (Norwegen) und Regionen wie West-Schottland zu (Hoyt, 1992, 1995, 1995; IFAW, 1999; Hoyt, 2001; Parsons et al., 2003). Der sozio-ökonomische Nutzen umfasst u.a. finanzielle Einnahmen sowohl für Tourveranstalter als auch für andere touristische Leistungsträger (z.B. Souvenirläden, Restaurants und Hotels). Zudem wird das lokale Tourismusangebot diversifiziert (erweitert) und es werden Arbeitsplätze geschaffen (IFAW, 1999). Das ökonomische Potential des Whale Watching sollte sich im Sinne einer nachhaltigen touristischen Entwicklung massgeblich lokal auswirken, was an gewissen Orten in Europa noch optimiert werden könnte (Egas, 2002). Zudem liesse sich die sozio-ökonomische Wertschöpfung mittels Informationszentren und Veranstaltungen rund um das Thema Cetaceen sicherlich an gewissen Orten erhöhen (IFAW et al., 1997; Warburton et al., 2000).

■ Bildungsaspekte

Whale Watching erlaubt, dass Menschen Wältieren im natürlichen Lebensraum begegnen. Verbunden mit angemessenen Informationen zu den Tieren, ihrem Lebensraum, bestehenden Gefährdungen und anderen marinen Lebewesen, kann eine Whale Watching Tour ein aussergewöhnliches Naturerlebnis mit hohem Umweltbildungs- und Sensibilisierungspotential darstellen: Whale Watching formt unsere Wahrnehmung der Tiere und ihrer Umwelt sowie unser Bewusstsein für die Gefährdungen, die wir verursachen.

Dieses Bewusstsein kann den sorgfältigeren Umgang mit der Natur fördern und die Bereitschaft zur Unterstützung von Schutzmassnahmen erhöhen (IFAW et al., 1997; Hoyt, 2002).

*Soll Bildung adäquat
in die Whale Watching Praxis
einfliessen, so müssen
kompetente Naturkundige
integriert sein.*

Soll Bildung adäquat in die Whale Watching Praxis einfliessen, so müssen kompetente Naturkundige (Guides) integriert sein. Leider wird dieser Aspekt heute noch zu wenig berücksichtigt. Im Jahre 1998 wurden weltweit nur gerade von 35% der Tourveranstalter Naturkundige einbezogen (Hoyt, 2002).

■ Beitrag zum Schutz der Cetaceen

Die Anwendung des Vorsorgeprinzips (Agenda 21)⁴ setzt voraus, dass eine Umkehr der Beweislast erfolgen muss: Anstelle des Nachweises von existierenden Umweltschäden durch Dritte müssen jene, die natürliche Ressourcen nutzen, beweisen, dass ihre Aktivitäten nicht schädlich sind und sie müssen vernünftige und vorsorgliche Massnahmen ergreifen. Dies impliziert, dass Whale Watching Veranstalter dafür besorgt sein müssen, dass

ihre Aktivitäten hinsichtlich ihres Einflusses auf Cetaceen wissenschaftlich überwacht und untersucht werden. Zudem sollte die Industrie im eigenen Interesse dafür besorgt sein, Schutzbemühungen zu unterstützen.

Unser Wissen über die Ökologie von Cetaceen und möglichen schädlichen Einflüssen durch Whale Watching Aktivitäten weist viele Lücken auf (Berrow, 2002). Bestehende Whale Watching Verhaltensrichtlinien basieren deshalb zumeist noch auf wenigen wissenschaftlichen Grundlagen. Es wäre optimal, wenn vor der Ausübung von Whale Watching Aktivitäten jeweils grundlegende Kenntnisse über die vorkommenden Cetaceen bekannt wären, um eine adäquate Regelung vornehmen zu können (Lien, 2000). In der Realität ist es zumeist umgekehrt. Wissenschaft und kommerzielles Whale Watching sollten deshalb zusammenarbeiten (Hoyt, 1994). Es gibt verschiedene Möglichkeiten für diese Kooperation. Beispielsweise können Whale Watching Veranstalter WissenschaftlerInnen in ihr Programm integrieren und sie als NaturführerInnen einbeziehen (Hoyt, 1994). Im Gegenzug können wissenschaftliche Daten erhoben werden. Forschungsdaten, welche von Whale Watching Plattformen aus erarbeitet werden, sind vielfältig: Untersuchung der Whale Watching Praxis in Bezug auf das Wohlergehen der Cetaceen (z.B. vermögen vorhandene Verhaltensrichtlinien die Cetaceen ausreichend vor negativen Einflüssen zu schützen?), zeitlich-örtliche Verbreitung, Identifikation von wichtigen Habitaten, Abundanz, Populationsstrukturen und -größen (Robbins, 2000). Anhand von verbesserten wissenschaftlichen Kenntnissen können Verhaltensrichtlinien und Regeln optimiert sowie notwendige Schutzmassnahmen erarbeitet und überwacht werden. Die Integration von Wissenschaft im kommerziellen Whale Watching hat noch weitere Vorteile/Potentiale. Einerseits wird Forschung für die Öffentlichkeit *greifbarer*, vertrauter und erhält dadurch breitere Unterstützung. Andererseits profitieren auch die Tourveranstalter, da ihr Image durch die Integration von Forschung aufgewertet wird, neuste Erkenntnisse unmittelbar in die Whale Watching Praxis umgesetzt werden können und den TouristInnen Fachleute zur Vermittlung von Informationen zur Verfügung stehen (Hoyt, 2002).

In der Praxis gibt es Beispiele dafür, dass die Whale Watching Industrie ihre Verantwortung gegenüber den Walen und Delphinen im Sinne von Beiträgen an die Wissenschaft (finanziell oder durch Partizipation) und den Schutz der Cetaceen wahrnimmt. Leider ist das Ausmass noch immer unzureichend. Einerseits setzen sich die meisten Whale Watching Veranstalter nicht für Schutzmassnahmen ein und leisten keine finanzielle Beiträge (Egas, 2002). Andererseits mangelt es an Kooperation der Industrie mit der Wissenschaft: 1998 führten weltweit 57% der Tourveranstalter weder wissenschaftliche Studien durch noch vermittelten sie Informationen an WissenschaftlerInnen. Nur 9% der Veranstalter wiesen regelmässige Forschungsaktivitäten nach (Hoyt, 2002).

1998 führten weltweit 57% der Tourveranstalter weder wissenschaftliche Studien durch noch vermittelten sie Informationen an WissenschaftlerInnen.

2 Whale Watching im Vergleich zu anderen kommerziellen Nutzungsformen von Cetaceen

Der Grundstein für touristisches Whale Watching wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts an der kalifornischen Küste gelegt, wo zuerst an Land, dann um 1955 auch zu Wasser die notwendigen Plattformen bereitgestellt wurden, um die nah an der Küste vorbeiziehenden Grauwale beobachten zu können (Hoyt, 2002). Während der darauf folgenden Jahrzehnte verbreitete sich Whale Watching als touristische Aktivität weltweit, wobei der jährliche Zuwachs bis zum Ende der 1980er im Vergleich zu 1989-1998 eher moderat und die Verbreitung vergleichsweise auf wenige Destinationen beschränkt war. Danach hat sich Whale Watching zur globalen Industrie entwickelt. Nur

*Nur wenige Länder mit Meeranstoss
sind heute nicht ins kommerzielle
Whale Watching involviert.*

wenige Länder mit Meeranstoss sind heute nicht ins kommerzielle Whale Watching involviert. Ab Ende der 1980er Jahre konnte ein regelrechter Boom beobachtet werden (Hoyt, 2001). Kommerzielles Whale Watching generiert heute weltweit über eine Milliarde USD Umsatz (Hoyt, 2001).

Walfang stellte bis Ende der 1980er Jahre die dominante kommerzielle Nutzung von Grosswalen wie Finn-, Blau-, Glatt-, Grau- und Pottwalen dar. Der Einsatz von Schiffsfabriken ab 1925 und zahlreiche Innovationen bezüglich Jagdgeräten hatte dazu geführt, dass Wale sowohl in Küstennähe als auch auf hoher See zu Zehntausenden jährlich abgeschlachtet werden konnten. Ein Walbestand nach dem anderen kollabierte, da teilweise bis zu 90% des ursprünglichen Walbestandes eliminiert wurden (Tilt, 1987; Gambell, 1999; Clapham & Scott Baker, 2002). Auch die Walfangindustrie kam in der Folge wirtschaftlich zum Erliegen. Die 1946 von 14 Walfangländern gegründete Internationale Walfangkommission (IWC), welche zum Ziel hatte, die Walbestände soweit zu schützen, dass die Walfangindustrie langfristig unterhalten werden konnte, hatte lange Zeit kaum Einfluss auf die verantwortungslose Ausbeutung der Wale (heute umfasst die IWC 51 Mitgliedstaaten). 1986 wurde schliesslich das IWC Moratorium für den kommerziellen Walfang beschlossen, welches noch heute in Kraft ist und die kommerzielle Jagd auf Grosswale wie Blau-, Buckel-, Finn-, Glatt-, Sei-, Grau-, Zwerg- und Pottwale verbietet. Zahlreiche Walpopulationen haben sich bis heute noch nicht von der kommerziellen Ausbeutungsära erholt und werden als gefährdet eingestuft (Clapham & Scott Baker, 2002). So zum Beispiel Pottwal (*Physeter catodon*) und Buckelwal (*Megaptera novaeangliae*) (IUCN, 2002). Bei vielen dieser Grosswale handelt es sich um prominente Whale Watching Arten. Die erhöhte Anfälligkeit von dezimierten Populationen auf zusätzliche anthropogene Einflüsse muss bei einer touristischen Nutzung unbedingt beachtet werden (Lien, 2000).

Whale Watching ist für viele ursprüngliche Walfangländer und -orte wie z.B. die Azoren eine wichtige Einkommensquelle geworden, welche ihre Ressource, nämlich die Cetaceen, erhält.

Trotzdem gibt es noch Länder und Orte, wo Walfänge zu kommerziellen Zwecken getötet werden, so Japan, Norwegen, Island und auch die Färöer Inseln⁵. Wal- und Delphinfang und Whale Watching stehen in krassem Widerspruch zueinander. Einerseits spricht (nebst ethischen Bedenken) gegen Walfang, dass kommerzieller Walfang Populationen massiv dezimiert, verantwortungsvolles Whale Watching sie jedoch erhalten kann. In Japan beispielsweise werden über 20000 Delphine und Kleinwale jährlich auf brutalste Weise zu kommerziellen Zwecken getötet (Jones, 2001). Diese Ausbeutung hat praktisch zur Auslöschung der Populationen des Blau-Weissen Delphins in den Küstengewässern geführt (EIA, 2000; Scanlon, 2000). Andererseits sind Cetaceen aus kommerzieller Sicht lebend mehr wert als tot: In West-Schottland, wo Whale Watching noch ein junges und in Entwicklung stehendes touristisches Marktsegment darstellt, werden bereits jetzt Einnahmen generiert, welche rund 50% der kommerziellen Walfangeinnahmen Japans ausmachen (Parsons et al., 2003). In Norwegen bringt Whale Watching doppelt so viele Einnahmen wie der Walfang, obwohl das als aussergewöhnlich bezeichnete Whale Watching Potential noch lange nicht ausgeschöpft ist (Hoyt, 2001; Toolis, 2001). Whale Watching, und damit auch seine positive ökonomische Wirkung, wird durch Walfang gehemmt. In Island spricht vieles dafür, dass die bis anhin gut entwickelte Whale Watching Industrie durch die Wiederaufnahme des Walfangs in diesem Jahr in Zukunft massiv geschwächt werden wird. Dies ist aus früheren Touristenumfragen ableitbar, welche klar zeigten, dass die Mehrheit der TouristInnen Walfang und Whale Watching als nicht vereinbar halten (Fisher, 1998; IFAW, 2000); ein Resultat, welches auch bereits an anderen Orten festgestellt werden konnte (Orams, 1999). Auch die isländische Tourismusbehörde ist dieser Meinung. Zudem bezeugt die schriftliche Stellungnahme von über 40 europäischen Tourismusunternehmen (s. Anhang 2), welche an die isländische Regierung gerichtet ist, dass Island an touristischer Attraktivität einbüßen wird.

In Norwegen bringt Whale Watching doppelt so viele Einnahmen wie der Walfang.

Whale Watching bietet auch vielen Fischern und Fischerorten neue ökonomische Perspektiven, nachdem der Sektor ums Überleben kämpft. Zynischerweise tötet Norwegen alljährlich mehrere Hundert Zwergwale und begründet diese Jagd damit, dass die Wale die kommerziell wichtigen Fischbestände dezimieren und so die Fischereiindustrie schwächen würden.⁶ Diese Behauptung ist in jeglicher Hinsicht falsch und führt die Wale einzig und allein als Sündenböcke für Fehler einer misslungenen Fischereipolitik vor (Notarbartolo di Sciarra, 2002; Donoghue, 2003). Die industrielle Fischerei ist dafür verantwortlich, dass die Fischbestände weltweit rückläufig und teilweise leer gefischt sind (FAO, 2002).

Abgesehen von Jagdaktivitäten sind Walfänge noch einer anderen Art von kommerzieller Ausbeutung unterworfen: Lebendfänge für die Unterhaltungsindustrie. Die Zahl der in Gefangenschaft gehaltener Delphine ist noch immer im Zunehmen begriffen. Die Tiere werden zu Showzwecken und zusätzlich vermehrt für Schwimm-, Fütterungs- und sogenannte Therapieprogramme missbraucht, welche nur dem Profit der Veranstalter dienen (Frohoff, 2002). Zum Teil führt die Nachfrage nach Delphinen zu brutalen Massenfängen wie jüngst in den Salomonen Inseln, wo über 200 Grosse Tümmler für Vergnügungsparks gefangen und zum Teil bereits

ins Ausland exportiert wurden; zahlreiche Tiere haben diese Fangaktion bereits mit ihrem Leben bezahlt (ASMS, 2003). Das Wohlergehen von in Gefangenschaft lebender Delphine ist ethisch, wissenschaftlich und auch aus Sicht des Tierschutzes als sehr problematisch einzustufen (Delaquis, 1998; Frohoff, 2003; Smith, 2003). Whale Watching ist eine Alternative zu Delphinarien. Einerseits werden Delphine dabei nicht aus ihren sozialen Strukturen gerissen und zum Verkümmern in Betonwüsten als Unterhaltungsobjekte verurteilt. Andererseits kann die Beobachtung von frei lebenden WALTIEREN, im Gegensatz zum zweifelhaften erzieherischen und informativen Nutzen von Delphinarien, eine Sensibilisierung und ein Bewusstsein für die Tiere und ihre Umwelt schaffen.

3 Whale Watching Entwicklung in Europa

Von insgesamt 86 Walfarten weltweit (Reeves et al., 2003) können über 36 in europäischen Gewässern beobachtet werden (Carwardine, 2003; Hoyt, 2003). Im Vergleich zur Whale Watching Entwicklung in den USA, Australien und Neuseeland jedoch stellt Whale Watching in Europa ein relativ neues, sich im Markt etablierendes touristisches Angebot dar.

Im weltweiten Tourismusmarkt steht Europa mit 58% der internationalen Touristenankünfte an erster Stelle (WTO, 2001), wobei es sich dabei vor allem um Kultur- und Strandtourismus handelt. Alternative Tourismusformen wie Natur- und Ökotourismus setzen sich jedoch langsam durch und sollen in den nächsten zehn Jahren die hauptsächliche Quelle für den Anstieg der Einnahmen der Tourismusbranche in Europa sein (EU, 2000).

Lange Zeit war die Meinung verbreitet, dass Reisen nach Übersee gemacht werden müssen, um Wale zu beobachten. Viele können sich auch heute noch nicht recht vorstellen, dass diese faszinierenden Tiere auch in europäischen Meeresgebieten wie beispielsweise im Mittelmeer leben. Die Entwicklung der Anzahl Whale Watcher in Europa während der letzten zehn Jahre weist darauf hin, dass sich dieses Bild verändert: Europa beherbergte 1991 rund 5%, 1994 rund 12% und 1998 rund 16% der weltweit geschätzten Anzahl Whale Watcher (Hoyt, 2001).

Zu den ersten Whale Watching Destinationen in europäischen Gewässern gehörten Gibraltar, Teneriffa, die Azoren und auch Dingle in Irland (s. Anhang 3) (Hoyt, 1992, 1994, 1995). Whale Watching als touristisches Produkt verbreitete sich jedoch erst ab Ende der 1980er Jahre massgeblich. Im Jahre 1998 wurde Whale Watching in 19 europäischen Ländern und Hoheitsgebieten angeboten (Hoyt, 2001).⁷

Die Anzahl Whale Watcher in Europa hat zwischen 1991-1998 durchschnittlich um 15% pro Jahr zugenommen (s. Abb. 2). Unter der vorsichtigen Annahme, dass die jährliche Wachstumsrate seit 1998 nur noch die Hälfte derjenigen zwischen 1991-1998 beträgt, nehmen heute schätzungsweise über zwei Millionen Menschen in Europa an organisierten Walbeobachtungstouren teil. Zu den europäischen Marktleadern zählen⁸:

- Kanarische Inseln, insbes. Teneriffa, mit 1 Mio. Whale Watcher (WW),
- Irland, insbesondere Dingle, rund 180 000 WW,
- Grossbritannien, insbesondere Schottland, rund 120 000 WW,
- Island, insbesondere Húsavík, rund 30 000 WW und
- Spanien, insbesondere Andalusien, 25 000–38 000 WW.

Im Jahre 1998 lagen die Kanarischen Inseln bezüglich der Anzahl Whale Watcher im weltweiten Vergleich an dritter Stelle nach den USA und Kanada (Hoyt, 2001). Es handelt sich dabei um einen regelrechten touristischen Ansturm auf See, vor allem in den küstennahen Gewässern im Südwesten von Teneriffa. Trotz gesetzlicher Reglementierung, Lizenzanforderungen für Tourveranstalter und vermehrter behördlicher Kontrollen zu Wasser, ist

respektloses Fahrverhalten in der Nähe der Tiere verbreitet. Die Praxis weist grösstenteils einen verbesserungswürdigen Standard auf und ist nicht als nachhaltig zu bezeichnen (s. auch Kap. 4) (Hoyt, 2003; Ritter, 2003).

Island wies im Zeitraum 1994-1998 mit durchschnittlich rund 251% pro Jahr europaweit den höchsten Zuwachs an Whale Watcher auf.

Island wies im Zeitraum 1994-1998 mit durchschnittlich rund 251% pro Jahr europaweit den höchsten Zuwachs an Whale Watcher auf (im weltweiten Vergleich lag Island dabei an zweiter Stelle hinter Taiwan) (Hoyt, 2001). Whale Watching ist im isländischen Tourismus der am schnellsten wachsende Sektor und stellt mit einem Umsatz von rund 14 000 000 USD im Jahre 2001 eine wichtige Einnahmequelle dar (Bjorgvinsson, 2001, 2002). Wie bereits im Kapitel 2 erwähnt, wird die erst kürzlich erfolgte Wiederaufnahme des Walfangs, welche sowohl national als auch international schwere Proteste hervorgerufen hat, diesen Tourismuszweig vermutlich schwer schwächen.

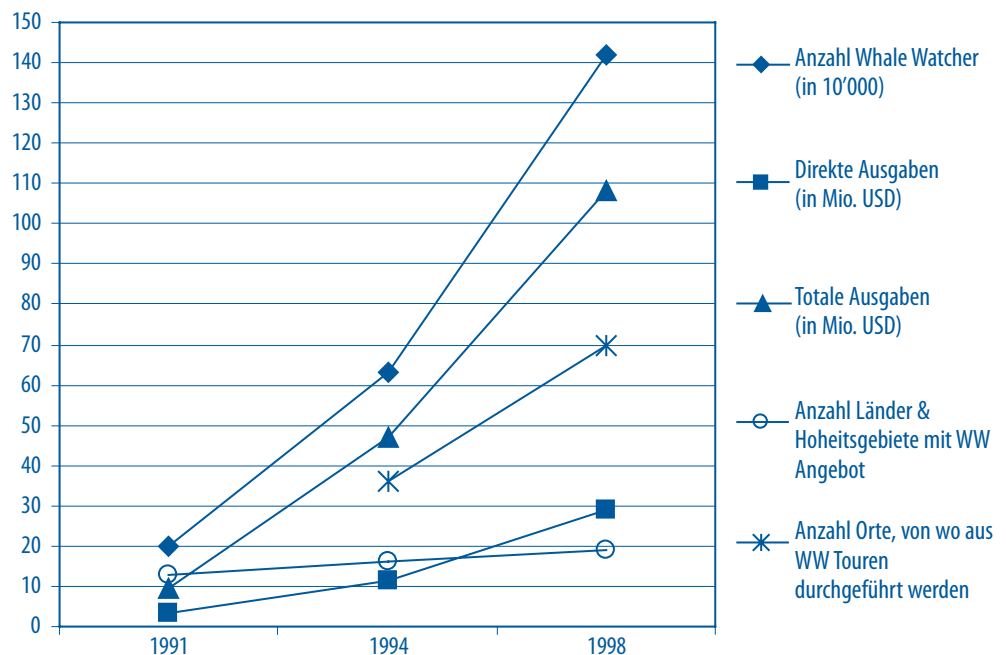


Abb. 2: Whale Watching Entwicklung in Europa in Zahlen (1991-1998)

(Zahlen aus: Hoyt, 1992, 1995, 2001)

Im Jahre 1991 wurden in Europa in 13 Ländern und Hoheitsgebieten Whale Watching Touren angeboten. Bis 1998 vergrösserte sich diese Zahl auf 19 (vgl. Anhang 3). Die Anzahl Whale Watcher stieg dabei zwischen 1991-1998 mit durchschnittlich 15% pro Jahr von rund 199 000 auf 1.4 Mio. Personen an, wobei sich die geschätzten direkten touristischen Ausgaben (d.h. Ausgaben für die Whale Watching Tour) in dieser Zeit verachtfaht haben. Die geschätzten touristischen Ausgaben für Whale Watching Tour und damit zusammenhängende Aktivitäten, wie Essen, Unterkunft, Filmmaterial, spezielle Kleidung, Souvenirs und Anreise innerhalb der jeweiligen Länder (= totale Ausgaben) belaufen sich für das Jahr 1998 auf rund 108 Mio. USD.

Angesichts der Popularität des Whale Watching und der damit verbundenen Gefährdung von Cetaceen wurden in zahlreichen Ländern und Orten spezifische Whale Watching Regeln und Verhaltensrichtlinien definiert (Carlson, 2001). Diese sind teilweise gesetzlich verankert oder basieren auf freiwilligen Initiativen der Tourveranstalter. In Europa sind auf nationaler Ebene nur in den Kanarischen Inseln und den Azoren gesetzliche Whale

Watching Regeln und Verhaltensrichtlinien in Kraft. Allerdings gibt es auch auf regionaler/lokaler Ebene teilweise gesetzliche Vorgaben. Schutzgebiete, falls sie solide verwaltet werden, stellen ein zentrales Instrument dar, um spezifische Habitats und gefährdete Arten vor schädlichen menschlichen Einflüssen zu schützen, indem z.B. für gewisse menschliche Aktivitäten wie Whale Watching oder Walfang allgemein verbindliche Konditionen innerhalb der Gebiete gelten (Evans & Urquiola Pascual, 1999; Berrow, 2002). In der EU ist dabei das Projekt Natura 2000⁹ wichtig: Für Habitats und Spezies, welche unter dem Anhang II der EU Habitatrichtlinie aufgeführt werden¹⁰, sind durch die Mitgliedstaaten Schutzgebiete zu erschliessen und spezifische Schutzmassnahmen zu ergreifen, was mitunter die verbindliche Regelung von menschlichen Aktivitäten verlangt (EU, 1992). Dazu gehört auch Whale Watching. Der Shannon Estuary in Irland ist ein Natura 2000 Schutzgebiet für Grosse Tümmler, wo sowohl gesetzliche Whale Watching Verhaltensrichtlinien gelten als auch die Aktivität von Tourveranstaltern geregelt ist. Die Tourveranstalter erhalten eine Lizenz, falls sie sich verpflichten, die Whale Watching Verhaltensrichtlinien und Schutzgebietsvorschriften einzuhalten, Kompetenz im Umgang mit der Umwelt und Arterkennung nachweisen sowie dazu bereit sind, sich an der Datenerfassung zu den gesichteten Cetaceen zu beteiligen (Carlson, 2001). Ein weiteres Schutzgebiet für Cetaceen in Europa befindet sich im nordwestlichen Mittelmeer. Es wurde ausserhalb der EU-Habitatrichtlinie von den Anrainerstaaten Italien, Monaco und Frankreich im Jahre 1999 vertraglich vereinbart. Nebst anderen Massnahmen zum Schutz der Cetaceen ist auch die Regelung von Whale Watching Aktivitäten vorgesehen (Bou, 1999; Scovazzi, 2001). Zusätzlich zu den erwähnten gesetzlichen Vorgaben finden sich in Europa an zahlreichen Orten Verhaltensrichtlinien, welchen sich Tourveranstalter freiwillig verpflichten.

Gesetzliche Regelungen dienen auch dazu, konkrete Verhaltensrichtlinien für den Umgang mit Cetaceen festzulegen.

Die Reglementierung von Whale Watching zielt generell darauf ab, allgemein verbindliche Vorgaben bezüglich Aktivitäten gegenüber Cetaceen zu machen. So ist teilweise gesetzlich festgehalten, dass es verboten ist, mit Cetaceen zu schwimmen oder sie zu füttern. Zudem werden teilweise spezifische Anforderungen über Lizenzverfahren an Tourveranstalter gestellt (z.B. Kanarische Inseln, Azoren). Gesetzliche Regelungen dienen auch dazu, konkrete Verhaltensrichtlinien für den Umgang mit Cetaceen festzulegen. Diese beziehen sich auf verschiedene Parameter wie Nähe zu den Tieren, Geschwindigkeit von Beobachtungsplattformen, Annäherungsweise und Dauer von Beobachtungen (s. Beispiel im Anhang 4). Die Differenziertheit und der Umfang von vorhandenen Regeln und Richtlinien unterscheiden sich je nach Ort und Land zum Teil beträchtlich (Berrow, 2002).

Versuche, vorhandenen Defiziten an oder in Regelungen von Whale Watching Aktivitäten entgegenzuwirken, gibt es von verschiedener Seite. IGOs¹¹ wie IWC (Internationale Walfangkommission) und ACCOBAMS (Vereinbarung zum Schutz der Cetaceen im Schwarzen Meer, Mittelmeer und angrenzendem Atlantikgebiet) haben allgemeine Regulierungsstandards vorgegeben, um die Festlegung von (an national/regional/ örtlichen Begebenheiten angepassten) Whale Watching Regeln und Verhaltensrichtlinien zu stimulieren, zu unterstützen und zu fördern (s. Anhang 4). Beide, IWC und ACCOBAMS, haben eine Schlüsselrolle hinsichtlich der Einführung und Verbesserung von Whale Watching Reglementierungen. Zudem geben

NGOs wie z.B. ASMS (Schutz der Meeressäuger) und WDCC (Whale and Dolphin Conservation Society) allgemeine Verhaltensrichtlinien vor, um die Öffentlichkeit auf Begegnungen mit Cetaceen vorzubereiten und Gefährdungen vorzubeugen.

Es liegen wenig systematische Untersuchungen darüber vor, in welchem Ausmass vorhandene Richtlinien und Regeln, seien sie nun gesetzlich verbindlich oder auf Freiwilligkeit basierend, befolgt werden und ob sie effektiv vermögen, negative Einflüsse auf Cetaceen zu minimieren (Berrow, 2002). Studien über massive Störungen und Gefährdungen (wie z.B. Hetzjagden und Verletzungen) der Cetaceen durch Whale Watching Aktivitäten von Tourveranstaltern und Freizeit Whale Watchern (s. Kap. 4) sowie einzelne Berichte zu gesetzlichen Übertretungen (Hoyt, 2003; Samuels & Bejder, in press) zeigen allerdings:

- dass Whale Watching Aktivitäten gesetzlich reguliert werden müssen und
- vorhandene Regelungen verbesserte Kontroll- und Umsetzungsmassnahmen sowie laufender Verifikation und Anpassung an die wissenschaftlichen Kenntnisse über schädliche Einflüsse auf Cetaceen bedürfen.

4 Störung und Gefährdung von Cetaceen durch Whale Watching Aktivitäten

Die Art und das Ausmass der Einflussnahme von Whale Watching Aktivitäten auf Cetaceen werden von verschiedenen Faktoren bestimmt. Halten wir uns in ihrem Lebensraum auf, so nehmen wir auf jeden Fall Einfluss. Entscheidend dabei ist, ob dieser für Cetaceen schädlich ist oder nicht. Negative Auswirkungen von Whale Watching Aktivitäten auf Cetaceen treten zumeist aufgrund invasiver Beobachtungsweise, direkter Interaktionen und/oder Beeinträchtigung ihres Lebensraums auf (s. Abb. 3).

Störungen durch Whale Watching Aktivitäten können in ihrer Wirkung kurzfristig sein: Tod/Verletzung von Individuen z.B. durch Schiffsschraube oder Kollision, physiologische Stressreaktionen, Störung von lebenswichtigen Verhaltensweisen wie Nahrungssuche (Jagd) und Ruhen sowie damit verbundene Strapazierung des individuellen Energiebudgets. Ein spezifischer Einfluss ruft nicht die gleiche Reaktion bei allen Cetaceenarten hervor. Zudem hängt die Reaktion von der Aktivität, der Walthiere vor der Einflussnahme nachgehen, ebenso ab wie vom Alter und Geschlecht einzelner Individuen, dem Gebiet, der Gruppenzusammensetzung und den Umweltkonditionen (Frohoff, 2000; Lusseau, 2003; Ritter, 2003).

Treten Störungen wiederholt, häufig und anhaltend auf, so können sich durch veränderte Energiebilanz, Stressbelastung des Organismus und/oder Verhaltensänderungen langfristige Auswirkungen einstellen, welche sich beispielsweise in verminderter Fortpflanzungsfähigkeit und geschwächter Immunabwehr von Individuen und Gruppen manifestieren können (Knight & Cole, 1995). Letztendlich können auch ganze Populationen von langfristig wirkenden Störungen betroffen sein, was sich z.B. in einer Veränderung der Populationszusammensetzung oder der geografischen Verbreitung äussern kann (IFAW et al., 1995; Frohoff, 2000; Lien, 2000).

Im Gegensatz zu kurzfristigen sind langfristige Effekte schwer festzustellen. Einerseits fehlen oft die notwendigen ökologischen Kenntnisse über Cetaceen in einem Gebiet, um überhaupt ein Referenzzustand für die Feststellung von Veränderungen zu haben. Andererseits ist nicht ausreichend klar, welche Einflüsse genau und welches Ausmass zu langfristigen Auswirkungen auf Cetaceen führen können (IFAW et al., 1995; Lien, 2000). Eine verantwortungsvolle und schonende Whale Watching Praxis sollte deshalb jegliche Einflussnahme aufs Minimum beschränken, damit ihre Wirkung möglichst neutral ist.

Eine verantwortungsvolle und schonende Whale Watching Praxis sollte deshalb jegliche Einflussnahme aufs Minimum beschränken, damit ihre Wirkung möglichst neutral ist.

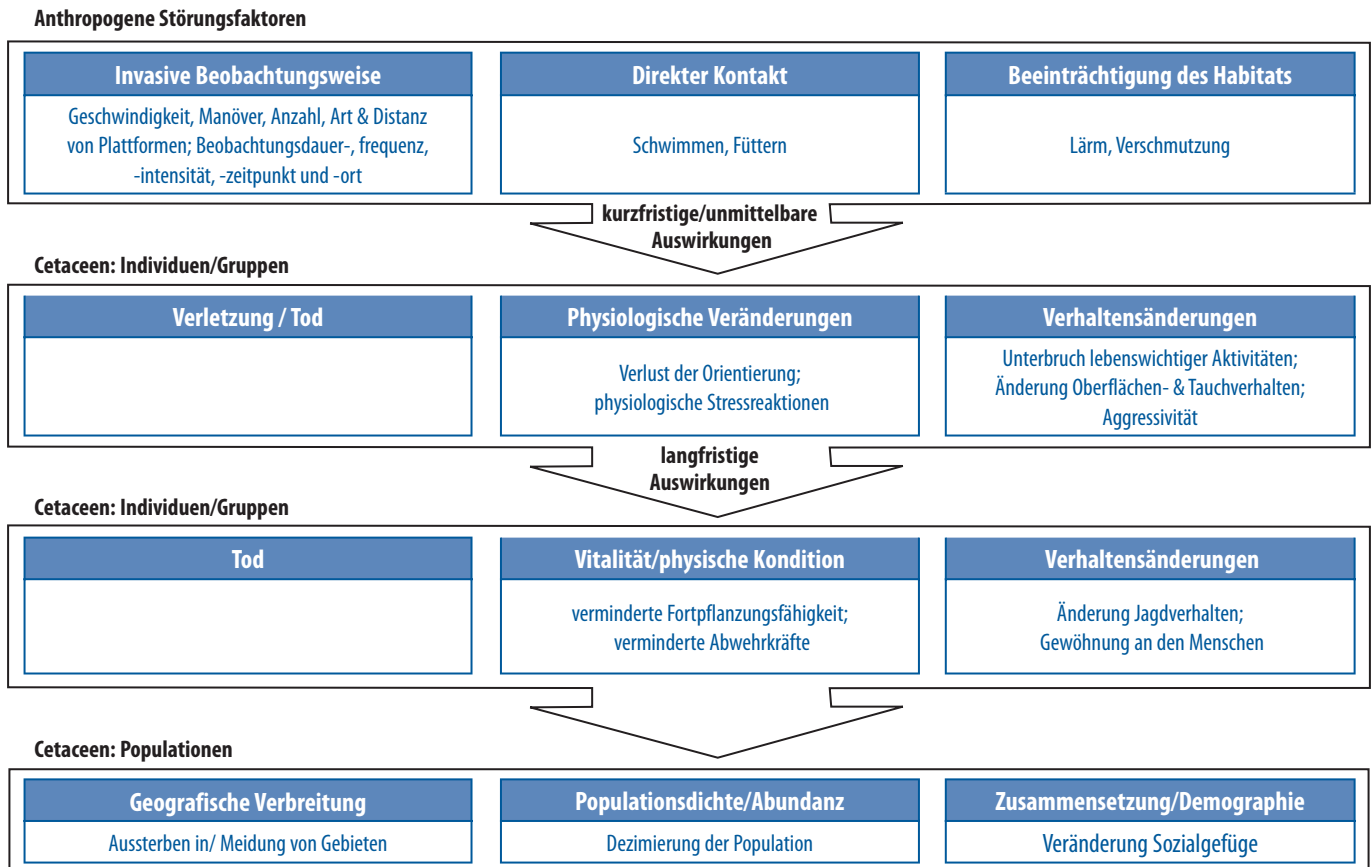


Abb. 3: Schematische Darstellung möglicher Auswirkungen unsorgfältiger Whale Watching Praxis auf Cetaceen

In Blau sind jeweils Beispiele zu den Schemakomponenten (blau hinterlegte Titel) angeführt. (Darstellung basiert auf: Knight & Cole, 1995 und Higginbottom, 2002)

Die meisten motorisierten Wasserfahrzeuge sind mittlerweile so schnell, dass Cetaceen ihnen oft weder ausweichen noch sich einer Annäherung entziehen können (De Boer & Simmonds, 2003). Meldungen über invasive Interaktionen mit WALTIEREN sind nicht selten: die Tiere werden rücksichtslos umkreist, gehetzt und zum Teil verletzt und/oder getötet (Bloom & Jager, 1994; Simmonds, 2000; Bennett et al., 2002; Miragliuolo et al., in press). In Neuseeland beispielsweise tragen bis zu 7% der Grossen Tümmler im Milford Sound Fiord Verletzungen durch Schiffsschrauben und Kollisionen von Whale Watching Plattformen, welche teilweise tödliche Folgen haben, und es wird befürchtet, dass die Population deswegen dezimiert wird (Associated Press, 2002). Oftmals sind Freizeit Whale Watcher in solche Vorfälle involviert, jedoch auch Tourveranstalter sind oft daran interessiert, Cetaceen unbedingt in nächste Nähe der TouristInnen zu bringen, ob die WALTIERE wollen oder nicht (Egas, 2002; Samuels & Bejder, in press). In Grossbritannien wurde dieses Thema in den letzten Jahren durch die WDCS (Whale and Dolphin Conservation Society) aufgrund des grossen Ausmasses invasiver Interaktionen intensiv öffentlich thematisiert. Bislang vermögen die gesetzlichen Grundlagen nicht, Cetaceen ausreichend vor Belästigung (Hetzjagden, Umkreisen usw.) zu schützen (Simmonds, 2000). Auf diesem Hintergrund wird klar, wie wichtig es ist, dass Regeln zum Schutz der WALTIERE vor Whale Watching Aktivitäten nicht nur für die Industrie, sondern auch für jede einzelne Person, die auf WALTIERE trifft, gelten müssen.

Bislang vermögen die gesetzlichen Grundlagen nicht, Cetaceen ausreichend vor Belästigung zu schützen.

Direkte Interaktionen mit Cetaceen in Form von Schwimmprogrammen sind weltweit im Zunehmen begriffen (IWC, 2003). Die schädlichen Auswirkungen auf Cetaceen durch derartige Kontakte sind zahlreich und nicht zu unterschätzen (Frohoff, 2002, 2003). Aber auch der Mensch ist bei solchen Begegnungen gewissen Risiken ausgesetzt, denn Verletzungen (z.T. sogar tödliche) kommen vor, wobei zumeist rücksichtsloses menschliches Verhalten für Unfälle verantwortlich ist (Santos, 1997; Frohoff, 2003). Schwimmprogramme sind ein lukratives Geschäft, das nur allzu oft auf dem Rücken der Tiere ausgetragen wird.

Direkte Interaktionen mit Cetaceen in Form von Schwimmprogrammen sind weltweit im Zunehmen begriffen.

Zahlreiche Menschen suchen aus tiefstem Herzen den wortwörtlich hautnahen Kontakt zu den charismatischen WALTIEREN – ungeachtet dessen, ob diese solche Interaktion wollen oder nicht (Frohoff, 2003).

«On occasion dolphins seem willing to include us in their play behaviour, but we should not assume that they are there to entertain us. Unfortunately, we have also observed some interactions between humans and dolphins that have resulted in harassment. People leap off the side of their boat directly on top of dolphins, lunge for them as they swim past, and drive at high-speed in circles in an attempt to get them to jump. Many times people do not realize that their misguided efforts to interact with the dolphins are either dangerous or disturbing to the animals.» (Constantine & Yin, 2003, S. 260)



Abb. 4: Whale Watching Chaos (Bild © Lars Bejder)

Beispielhafte Situation für gefährdendes Whale Watching gegenüber WALTIEREN.

Untersuchungen in Neuseeland zeigen, dass gewisse Delphinarten mehr Interesse an Schwimmern zeigen als andere. Jedoch auch der grösste Teil dieser *Interessierteren* sucht, falls ihnen die Wahl gelassen wird, den Kontakt zu den Menschen nicht (Constantine & Yin, 2003).

Mit Schwimmprogrammen werden oft falsche Signale gesetzt und das einzigartige Naturerlebnis wird zum Streichelzoo degradiert. Aus den genannten Gründen sollten direkte Interaktionen vorsorglich unterlassen werden.

Gewisse Whale Watching Angebote basieren auf der Anlockung von Delphinen durch Futtergaben, und zum Teil werden Delphine auch unkon-

*Die Fütterung von Cetaceen
und die damit verbundenen
direkten Interaktionen
sind mit grossen Risiken
für die Tiere verbunden.*

trolliert von Freizeitbooten aus gefüttert. Die Fütterung von Cetaceen und die damit verbundenen direkten Interaktionen sind mit grossen Risiken für die Tiere verbunden (Samuels & Bejder, in press), abgesehen davon, dass die Fütterung von Wildtieren vielerorts illegal ist. Die Tiere werden durch Futtergaben vom Menschen abhängig. Ein vielzitatierter und bislang eindeutigster Fall von nachweisbaren Langzeiteffekten aufgrund von Whale Watching Einflüssen ist dabei das Fütterungsprogramm in Monkey Mia (Australien), wo Grosse Tümmler von Futtergaben derart abhängig wurden, dass sie ihren Jungtieren das Jagen nicht mehr lernten und diese zudem in vermindertem Ausmass vor Räufern schützten (Corkeron, 1998; Orams, 2003). Dies hatte eine erhöhte Jungtiersterblichkeit zur Folge. Zudem werden Delphine bei Fütterungen oft ungeeigneter Nahrung ausgesetzt, und z.T. wird durch Futtergaben aggressives Verhalten unter den Tieren provoziert, welches sich auch gegen Menschen richten kann (Frohoff, 2003).

Die Whale Watching Industrie konzentriert sich meist auf Gebiete, wo Cetaceen in hoher Dichte saisonal oder ganzjährig vorkommen. Es handelt sich dabei oft um wichtige Nahrungsgründe oder Fortpflanzungsgebiete, die für den Fortbestand und das Wohlergehen der Populationen grundlegend sind. Die Degradierung dieser Habitate und/oder Störung der entsprechenden Aktivitäten kann für die betroffenen Cetaceen langfristig vernichtend sein. Halten sich Cetaceen nicht nur saisonal in einem Gebiet auf und sind die klimatischen sowie meteorologischen Bedingungen günstig, so kann die Whale Watching Industrie praktisch das ganze Jahr hindurch auf diese Populationen fokussieren. Diese Situation trifft beispielsweise auf die Whale Watching Industrie im Südwesten von Teneriffa zu, welche sich vorwiegend auf eine residente Population von rund 350 Indischen Grindwalen konzentriert (Culik, 2002). Diese Grindwal-Population wird mehrmals täglich und während rund 315 Tagen pro Jahr von mehr als 30 Whale Watching Booten aufgesucht (rund 15 000–20 000 Touren/Jahr) (González & Carrillo, 2003). Die Störung der Wale sowohl durch die beachtliche Anzahl als auch Allgegenwart der Whale Watching Schiffe übersteigt vermutlich die Tragfähigkeit der Population und könnte langfristig ihre Vitalität beeinträchtigen (Hoyt, 2001). Leider ist zu wenig bekannt, wie gross die Population vor Beginn der Whale Watching Aktivitäten im Gebiet war und ob sich diese Zahl



bereits verändert hat (Tejedor & Carrillo, 2003).

Abb. 5: Verletzte Grindwale (Bilder © Silvia Frey)

Teilweise oder auch ganz abgetrennte Flossen stellen Verletzungen dar, welche mitunter durch Schiffsschrauben entstehen können.

Das Ausmass der Wirkung von Whale Watching Einflüssen hängt auch von den jeweiligen Umweltbedingungen ab, welche das Leben der Cetaceen

*Wale sind heute vielfältigen
anthropogenen Gefährdungen
ausgesetzt.*

bestimmen. Wale sind heute vielfältigen anthropogenen Gefährdungen ausgesetzt. Der industrielle Fischereiraubzug durch die Meere hat vielerorts zur Verknappung der Nahrungsressourcen für marine Lebewesen geführt. Auch bei Cetaceen macht sich dies zum Teil auf dramatische Weise bemerkbar, indem sie in gewissen Gebieten nur noch die Wahl zwischen (Ver)Hungern oder Abwanderung haben (Politi et al., 2000; Notarbartolo di Sciara, 2002).

Die meisten industriellen Fischereimethoden sind nicht selektiv; nebst den Zielorganismen müssen auch zahlreiche andere Lebewesen als sogenannter Beifang ihr Leben lassen (Bearzi, 2002; Reeves et al., 2003). Dazu gehören jährlich auch Zehntausende von Cetaceen. Die Verschmutzung der Meere mit persistenten Schadstoffen macht sich bei Cetaceen, insbesondere Zahnwale, auf bedenkliche Weise bemerkbar, indem sie zu Reproduktionsstörungen und Immunschwächen führen (Raaymakers, 1993; Simmonds & Nunny, 2002; Simmonds, 2003). Der immense Schiffsverkehr auf den Weltmeeren mit immer schnelleren Schiffen führt oft zu tödlichen Kollisionen mit Walsarten (David, 2002; De Boer & Simmonds, 2003). Zudem verursacht der Lärm, welcher durch Verkehr, Ölindustrie und auch Militär verursacht wird, zu grosser Besorgnis hinsichtlich des Wohlergehens von Cetaceen (Richardson et al., 1995; Simmonds et al., 2003). Auf diesem Hintergrund wird klar, wie schwierig sich die Lebenssituation der Cetaceen vielerorts darstellt, auch ohne Whale Watching Aktivitäten. Whale Watching, welches nur von der Nutzung von Walsarten profitiert und nichts zur Verbesserung der Lebenssituation der Tiere beiträgt, ist unter Berücksichtigung dieses Kontexts schlicht unverantwortlich und entbehrt seiner Berechtigung.

5 Schlussfolgerungen und mögliche Wege zur Umsetzung von verantwortungsvollem und behutsamem Whale Watching

Cetaceen dürfen durch Walbeobachtung nicht gestört und gefährdet werden. Im Gegenteil, Whale Watching muss zur Verbesserung ihres Schutzes beitragen. Aus den vorgängigen Informationen lassen sich verschiedene Aspekte ableiten: Ursächliche Gründe für verantwortungsloses und unbehutsames Whale Watching (Tab. 1), Rahmenbedingungen für eine verantwortungsvolle und behutsame Whale Watching Praxis (Tab. 2) und Wege zur Verbesserung der momentanen Situation (nachfolgende Kap. A-F).

Die Whale Watching Praxis hat je nach Ort und Anbieter einen unterschiedlichen Standard, und es werden bereits zahlreiche Versuche seitens der Wissenschaft, IGOs, NGOs, einzelner Länder und der Industrie selbst unternommen, um Verbesserungen zum Schutz der Cetaceen vor schädlichen Whale Watching Einflüssen zu erreichen. Es besteht beachtlicher Handlungsbedarf.

Abhängig von den Cetaceen und Gegebenheiten vor Ort sind spezifische Massnahmenpakete sinnvoll, die von Fall zu Fall erörtert werden müssen. Es gibt kein Allgemeinrezept, jedoch notwendige allgemeine Rahmenbedingungen (Tab. 2). Die Umsetzung dieser Rahmenbedingungen ist eine Herausforderung, welche nur mit interdisziplinärer Verantwortlichkeit von Gesellschaft (d.h. jede/r Einzelne von uns), Wirtschaft, Wissenschaft und Politik geleistet werden kann. Entscheidend ist, dass nur gemeinsam und mit komplementären Massnahmen der Schutz der Cetaceen verbessert und gleichzeitig ein langfristiger Nutzen für den Menschen erreicht werden kann. In diesem Sinne sind die nachfolgend aufgeführten Forderungen und Massnahmen zur Umsetzung von verantwortungsvollem und behutsamem Whale Watching als sich *ergänzend* zu begreifen (Kap. A-F).

<ul style="list-style-type: none"> • Mangelndes Wissen um Gefährdungspotential von Whale Watching Aktivitäten. • Mangelndes Wissen um Verhaltensrichtlinien und deren Notwendigkeit. • Schwaches Umweltbewusstsein und negatives Umweltverhalten der Whale Watcher und Tourveranstalter. • Konsum- und Erwartungshaltung der Whale Watcher. • Mangelnde Schulung von Whale Watching Personal. • Zu stark Cetaceen-fokussiertes Image von Whale Watching Touren. • Anthropozentrisches Image der Walfiere. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Wildtier-Beobachtungsethik. • Fehlen von Reglementierungen oder Mangel an deren Umsetzung. • Mangelnde Integration von edukativen Elementen, naturkundigen Fachpersonen und Forschung im kommerziellen Whale Watching. • Massentouristischer Ansturm auf See. • Mangel an habitatspezifischen Kenntnissen zur Ökologie von Cetaceen. • Mangel an wissenschaftlichen Grundlagen zur Feststellung von Tragfähigkeitsgrenzen der Walfiere gegenüber Whale Watching Aktivitäten. • Mangelnde Anwendung des Vorsorgeprinzips.
--	--

Tab. 1: Ursächliche Gründe für verantwortungsloses & unbehutsames Whale Watching

<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzlich festgelegte allgemeine Verhaltensrichtlinien und Regeln, die sowohl für Tourveranstalter als auch alle Personen gelten, welche mit Walen und Delfinen zusammen treffen und so gestaltet sind, dass neue Erkenntnisse ohne lange bürokratische Wege durchlaufen zu müssen, einfließen und Anwendung finden können.
<ul style="list-style-type: none"> • Speziespezifische Verhaltensrichtlinien und Regeln, welche in spezifischen Gebieten gelten und auf die ökologischen Bedürfnisse der Cetaceen abgestimmt sind.
<ul style="list-style-type: none"> • Die wirkungsvolle Umsetzung von Verhaltensrichtlinien und Regeln in die Praxis.
<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierliche und standardisierte wissenschaftliche Überwachung (Monitoring) von Whale Watching Aktivitäten. Nicht-invasive Forschung bezüglich Whale Watching Einflüssen auf Cetaceen zur Optimierung von Verhaltensrichtlinien, Verbesserung von ökologischen Kenntnissen, zur Erarbeitung von spezies- und habitatspezifischen Richtlinien und zur Schaffung von methodischen Grundlagen zur Festlegung von Verträglichkeitsgrenzen hinsichtlich des Ausmasses von Whale Watching Aktivitäten (Bsp. Anzahl Schiffe, Beobachtungsdauer, -zeiten und -frequenzen).
<ul style="list-style-type: none"> • Gut informierte Whale Watcher, welche ohne falsche Erwartungen, dem Wissen um allgemeine Verhaltensrichtlinien und, wenn vorhanden, spezifische Verhaltensrichtlinien und deren Notwendigkeit sowie mit Spannung und Interesse an der Natur auf eine Whale Watching Tour gehen.
<ul style="list-style-type: none"> • Whale Watching Touren, welche von kompetenten NaturführerInnen begleitet werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Whale Watching Touren, welche nicht nur auf die Sichtung von WALTieren fokussieren, sondern das Interesse für weitere Lebewesen und die Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge fördern und für Gefährdungen sensibilisieren, damit das Schutzbedürfnis von WALTieren aus gesamtheitlicher Sicht begriffen und ein Bewusstsein für einen behutsameren Umgang mit der Umwelt geschaffen werden kann.
<ul style="list-style-type: none"> • Eine gut informierte Öffentlichkeit, welche über allgemeine Verhaltensrichtlinien und deren Notwendigkeit Bescheid weiss, damit Menschen, welche beabsichtigt oder unbeabsichtigt auf Cetaceen treffen, sich behutsam und verantwortungsvoll verhalten können.
<ul style="list-style-type: none"> • Ein verantwortungsvolles Marketing, welches weder mittels Sichtungsgarantien Erwartungen seitens der Whale Watcher schürt noch Whale Watching zur Unterhaltungsshow degradiert, sondern den abenteuerlichen und spannenden Charakter des Whale Watching als Naturerlebnis/Abenteuer in den Vordergrund stellt.

Tab. 2: Rahmenbedingungen für eine verantwortungsvolle und behutsame Whale Watching Praxis

■ A Förderung von Regelsystemen

Die Reglementierung von Whale Watching stellt eine notwendige Grundlage dar, um Cetaceen vor schädlichen und gefährdenden menschlichen Einflüssen zu schützen. Sie muss auf vorsorglichen Prinzipien basieren, damit der leidige, jedoch in unserem Umgang mit der Umwelt oft übliche Lauf der nachträglichen Schadensbegrenzung verhindert werden kann. Die Regelung sollte einerseits allgemein verbindliche Grundsätze beinhalten, welche klar definieren, welche Aktivitäten gegenüber Cetaceen erlaubt sind und wie Menschen sich in der Nähe von ihnen zu verhalten haben. Zusätzlich müssen strengere Regeln definiert werden, welche sich auf spezifische Cetaceenarten und Gebiete beziehen, um die kommerzielle Whale Watching Industrie adäquat auf die einzelnen lokalen/regionalen Gegebenheiten auszurichten und zu kontrollieren.

Allgemeine Whale Watching Regeln sind vorzugsweise auf höchster rechtlicher Ebene anzusetzen.

Allgemeine Whale Watching Regeln sind vorzugsweise auf höchster rechtlicher Ebene anzusetzen und müssen sowohl für Tourveranstalter als auch Freizeit Whale Watcher gelten (IFAW, 2000). In der Regel handelt es sich dabei um eine allgemeine Reglementierung auf nationaler Ebene. Innerhalb der EU allerdings wäre eine gesetzliche Verankerung einer allgemeinen Whale Watching Reglementierung auf EU-Ebene zu bedenken, obwohl es sich um einen langwierigen politischen Prozess handeln würde.

Zentrale Elemente für die spezifische auf lokale Gegebenheiten¹² und die jeweilig vorkommenden Walthiere sowie deren ökologischen Bedürfnisse¹³ angepasste Regeln und Verhaltensrichtlinien für organisiertes Whale Watching sind: Speziespezifische Verhaltensrichtlinien, die Schaffung von Schutzzonen und -zeiten, Anpassung der Anzahl Tourveranstalter und Schiffe sowie Bezeichnung von notwendigen Anforderungen an die Inhalte und Organisation von Touren. Als zentrale und strategisch sinnvolle Instrumente erweisen sich die Erschließung von Schutzgebieten für Cetaceen und Lizenzsysteme für Tourveranstalter (Berrow, 2002). Die Lizenzierung von Veranstaltern erlaubt insbesondere, die Anzahl Veranstalter und Plattformen zu überprüfen, die Art von Plattformen zu kontrollieren und verbindliche Anforderungen an die Kompetenz, das Verhalten und den Programminhalt von Veranstaltern zu stellen (Lien, 2000).

Der Schutz von Tieren und Arten ist ein Prozess, welcher einer stetigen Überarbeitung und Weiterentwicklung unterworfen ist. Während unsere biologischen und ökologischen Kenntnisse wachsen, kommen stets neue Einflussfaktoren hinzu, welche in irgendeiner Form auf Individuen, Gruppen und Populationen wirken. Es ist deshalb wichtig, zu beachten, dass Reglementierungen so in das rechtliche System eingebunden werden, dass neue Erkenntnisse innert nützlicher Frist berücksichtigt werden können (IFAW, 2000).

Hinsichtlich der Umsetzung von Regelsystemen sind u.a. folgende Aspekte zu beachten:

- Der Einbezug von lokalen Behörden, Tourveranstaltern, lokaler Bevölkerung, Wissenschaft und NGOs bei der Ausarbeitung, damit eine bestmögliche Integration von Wissen und Interessen erfolgen sowie eine breite Akzeptanz erreicht wird (Parsons & Woods-Ballard, 2001).
- Die Kontrolle der Whale Watching Praxis (offizielle behördliche Kontrollen und anonyme BeobachterInnen), wobei Fehlverhalten auch direkte und bekannte Folgen haben muss (z.B. Bussen, Lizenzentzug) (Cunningham-Smith et al., 2001).
- Die Existenz und der Inhalt von Regeln müssen ausreichend kommuniziert werden durch behördliche Instanzen, Tourveranstalter, NGOs u.a., um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und dafür zu sensibilisieren.

Die Festlegung und Umsetzung von verbindlichen Regelsystemen sollte unbedingt vorangetrieben werden.

Die Festlegung und Umsetzung von verbindlichen Regelsystemen sollte unbedingt vorangetrieben werden. Hierbei nehmen IGOs, insbesondere IWC und ACCOBAMS, eine zentrale Rolle ein.

Verantwortungsvolles und schonendes Whale Watching kann nicht einfach verordnet werden, es müssen auch notwendige Kompetenzen und Kenntnisse bereitgestellt sowie die Eigenverantwortung von Gesellschaft und Industrie gefördert werden (s. nachfolgende Kap. B-F).

■ B Kompetenzschaffung

Die Schulung von lokalem Whale Watching Personal (Tourveranstalter, Skipper und naturkundige Fachpersonen) trägt in entscheidender Weise dazu bei, dass schädliche Auswirkungen auf Cetaceen minimiert und positive Aspekte für die Whale Watcher, die lokale Bevölkerung und auch für eine breite Öffentlichkeit erreicht werden kann (IFAW et al., 1997). Geschulte Skipper wissen, wie sie sich in der Nähe von Cetaceen verhalten müssen und zudem wird ihre Arbeit durch die Schulung qualitativ aufgewertet.

Angemessen geschulte Naturkundige fördern die Qualität von Whale Watching Touren für TouristInnen, da sie zu ihrer Umweltbildung beitragen (Orams, 2000; Berrow, 2002). Dabei ist wichtig, dass die Naturkundigen dahingehend geschult werden, dass sie folgende Aspekte der Informations- und Wissensvermittlung berücksichtigen können (IFAW et al., 1997; Higginbottom, 2002):

- Die Informationen müssen fundiert sein und verständlich vermittelt werden.
- Die Wissensvermittlung soll logisch strukturiert sein und während verschiedenen Phasen der Tour erfolgen.
- Die Informationen sollten nicht einfach Walfisch-zentriert sein, sondern auch ein Bewusstsein für den marinen Lebensraum und andere Meereslebewesen fördern und dazu beitragen, dass die Whale Watcher Schutzmaßnahmen unterstützen.
- Die Informationen sollen die TouristInnen zum Nachdenken anregen jedoch nicht überfordern.
- Das edukative Programm muss den Whale Watchern Spass machen.

Durch die Ausbildung und Integration von naturkundigen Fachpersonen im Whale Watching werden neue Arbeitsplätze und Berufsperspektiven für die lokale Bevölkerung geschaffen.

Durch die Ausbildung und Integration von naturkundigen Fachpersonen im Whale Watching werden neue Arbeitsplätze und Berufsperspektiven für die lokale Bevölkerung geschaffen. Geschulte Tourveranstalter können auch Bildungstouren für örtliche Schulklassen anbieten und so zur Umweltbildung der lokalen Bevölkerung beitragen. Sicher wird ein kompetenter Veranstalter, der sich für Bildung und den Schutz von Cetaceen einsetzt, von der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen und kann umgekehrt die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren.

Welche Akteure in der Bereitstellung von Schulungen für Whale Watching Personal beteiligt sind, hängt von den lokalen Gegebenheiten ab. Wichtig ist, dass Behörden (z.B. Umweltbehörde), NGOs (international tätige und lokale), Forschungsinstitute und Tourveranstalter zusammenarbeiten (IFAW et al., 1997).

■ C Forschungsförderung

Wissenschaftliche Kenntnisse über die Ökologie der Cetaceen und die Einflüsse von Whale Watching Aktivitäten auf sie bilden eine notwendige Voraussetzung, um Regelsysteme effektiv an den tatsächlichen Schutzbedürfnisse der Waltiere auszurichten.¹⁴ Zudem ist die Bereitstellung von wissenschaftlicher Forschung sowie Integration von wissenschaftlicher Überwachung von menschlichen Aktivitäten gegenüber natürlichen Ressourcen notwendig, um nach dem Vorsorgeprinzip zu handeln.

In diesem Sinne müsste das Verursacherprinzip vorsorgliche Anwendung finden: Potentielle Verursacher von schädlichen Einflüssen (Whale Watching Industrie) müssen Massnahmen mittragen, welche notwendig sind, um die natürliche Ressource (Waltiere) vor schädlichen Einflüssen zu bewahren. Die Konsequenz daraus ist, dass die finanziellen Mittel für notwendige Forschungsprojekte und eine Beteiligung an Schutzprojekten durch die Whale Watching Industrie bereitgestellt werden müssen. Die ist z.B. möglich über die Schaffung eines Forschungs- und Schutzfonds, in welchen Tourveranstalter eine prozentuale Abgabe auf ihre Toureinnahmen leisten (Berrow, 2002). Wenn das Geld nachweislich in Forschungs- und Schutzprojekte fließt und die Notwendigkeit sowie der Nutzen ausreichend kommuniziert werden, so ist die Bereitschaft, (Schutz-)Taxen zu zahlen, bei den TouristInnen (Whale Watcher) grundsätzlich vorhanden (Tilt, 1987; Orams, 2000).

Zusätzlich müssen vermehrt Kooperationen von Wissenschaft und Tourveranstaltern umgesetzt werden, um der Forschung auf den Whale Watching Plattformen einen wesentlichen Platz einzuräumen.

Zu fördernde Forschungsaktivitäten umfassen u.a.:

- Gebietsspezifische nicht-invasive Forschung bezüglich der Ökologie und der Populationsparameter von Cetaceen.
- Langfristige Überwachungsprogramme (Monitoring) und Untersuchung sowie Bewertung der (insbesondere langfristigen) Auswirkungen von Whale Watching Aktivitäten auf Cetaceen.
- Untersuchung der Effizienz, des Nutzens und des Umsetzungsgrades von vorhandenen Regelsystemen (inkl. Lizenzsystemen).
- Verbesserung der methodischen Grundlagen zur Ermittlung von Tragfähigkeitsgrenzen der Cetaceen gegenüber Whale Watching Aktivitäten.
- Die Gestaltung von verantwortungsvollem Whale Watching bedarf nicht nur verbesserter Kenntnisse über die Waltiere, sondern auch über die Whale Watcher, ihre Motivationen und Erwartungen. Nur wenn diese sowie die Aspekte, welche gleichzeitig zur Erhöhung der Erlebnisqualität einer Whale Watching Tour und zu einer Umweltsensibilisierung der Whale Watcher beitragen, bekannt sind, können wirksame Massnahmen ergriffen werden (Duffus & Dearden, 1990; Orams, 2000). Deshalb sind auch sozialwissenschaftliche Studien zu fördern.

Die Wahrnehmung einer Verantwortlichkeit der Whale Watching Industrie gegenüber Forschungsaktivitäten sollte sowohl über verbindliche (Lizenz)Be-

stimmungen als auch durch Schaffung von wirtschaftlichen Anreizen (s. Kap. 5) umgesetzt werden.

■ D Schaffung von öffentlichem Bewusstsein

Je mehr Menschen für Cetaceen, das Meer, bestehende Gefährdungen und notwendige Verhaltensformen gegenüber Cetaceen sensibilisiert sind, desto breitere Unterstützung finden Schutzmassnahmen und desto eher kann die Whale Watching Praxis verantwortungsvoll umgesetzt werden. Ein entsprechendes Informationsnetz muss durch den öffentlichen Sektor (Behörden), die Tourveranstalter und schutzorientierte NGOs bereitgestellt werden. Eine Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit wird jedoch durch den Einbezug weiterer Akteure, insbesondere Reiseunternehmen, möglich.

Reiseunternehmen fördern durch die Sensibilisierung ihrer KundInnen für Umweltthemen nicht nur umweltverträgliches Verhalten, sondern erhöhen auch ihr öffentliches Image.

Reiseunternehmen sind in die Whale Watching Industrie unterschiedlich involviert. Sie unterhalten teilweise direkte Geschäftsbeziehungen mit Tourveranstaltern, d.h. sie führen dem Veranstalter TouristInnen gegen Bezahlung eines prozentualen Anteils der Whale Watching Einnahmen zu. Andere Reiseunternehmen profitieren lediglich indirekt von vorhandenen Whale Watching Angeboten, da diese Feriendestinationen für gewisse TouristInnen attraktiver machen. Reiseunternehmen fördern durch die Sensibilisierung ihrer KundInnen für Umweltthemen nicht nur umweltverträgliches Verhalten, sondern erhöhen auch ihr öffentliches Image. Der Einbezug von Reiseunternehmen

in die Verantwortlichkeit für die Mitgestaltung von verantwortungsvollem Whale Watching kann auf vielfältige Weise erfolgen:

- Schulung von Personal, insbesondere ReiseleiterInnen. NGOs nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. Die ASMS hat beispielsweise für einen Reiseveranstalter in der Schweiz eine Schulungsunterlage ausgearbeitet, welche den ReiseleiterInnen an einer Whale Watching Destination die Möglichkeit gibt, TouristInnen kompetent für allgemeine Kriterien von verantwortungsvollem Whale Watching zu sensibilisieren.
- Zusammenarbeit von Reiseunternehmen mit schutz- und forschungsorientierten Whale Watching Tourveranstaltern, indem Reiseunternehmen gezielt diese Angebote bewerben und somit TouristInnen konkret für verantwortungsvolles Whale Watching vor Ort sensibilisieren.¹⁵
- Einbindung von allgemeinen Hinweisen zu verantwortungsvollem Whale Watching (Verhalten gegenüber WALTieren, Komponenten von qualitativ hoch stehenden Whale Watching Touren) in Reiseunterlagen und/ oder Zeitschriften des Reiseunternehmens.

■ E Werte- & Imagewandel

Das Image, welches uns von WALTieren und Whale Watching Touren übermittelt wird, prägt unser Verhalten und unsere Erwartungen entschei-

dend. Dieser Aspekt spielt für die Umsetzung einer verantwortungsvollen und behutsamen Whale Watching Praxis eine zentrale Rolle und zieht damit Medien, Delphin-Unterhaltungsindustrie und Marketing in eine Mitverantwortlichkeit, wie nachfolgend dargelegt wird.

Die Beobachtung von Tieren in freier Natur (falls sie respektvoll und behutsam vor sich geht), sei dies zu Land oder zu Wasser, bietet die einzigartige Möglichkeit, das natürliche Verhalten von Individuen und Gruppen, d.h. ihre Interaktionen mit und als Teil eines komplexen Ökosystems, wahrzunehmen. Je mehr Reaktionen wir durch auffälliges Verhalten – Lärm und Nähe – provozieren, desto weniger profitieren wir von diesem Naturerlebnis. Mit anderen Worten: Wir müssen uns den Waltieren und den natürlichen Gegebenheiten anpassen. Am Beispiel der Wildtierbeobachtung zu Land wird diese Tatsache meist anerkannt: Verhalten wir uns zu auffällig und dominant, flüchten die beobachteten Herdentiere oder Vögel und alles, was uns bleibt, ist die Erkenntnis, dass mehr Umsicht und Sorgfalt geboten gewesen wäre.

Diese Ethik hat noch nicht ausreichend Einzug ins Whale Watching gehalten (Hoyt, 2003). Unsere Wahrnehmung von Waltieren wird vornehmlich durch ein kommerzialisiertes Bild der Medien und zahlreiche Unterhaltungsshows geprägt, womit mitunter eine fixe Erwartungshaltung zum Verhalten der Cetaceen uns gegenüber erzeugt wird. Viele Menschen gehen davon aus, dass Cetaceen unsere Gesellschaft suchen und immer glücklich und verspielt sind, besonders dann, wenn wir in ihrer Nähe sind (Frohoff, 2003). Diese anthropozentrische Wahrnehmung führt oft zur Fehlinterpretation oder zum Übersehen von Warnzeichen von durch uns belästigten Tieren.

Anthropozentrische Wahrnehmung führt oft zur Fehlinterpretation oder zum Übersehen von Warnzeichen von durch uns belästigten Tieren.

«Beispielsweise kann ich schon gar nicht mehr sagen, wie oft ich Menschen in Booten oder im Wasser gesehen habe, die störungsbedingte Verhaltensweisen der Delphine (wie beispielsweise kräftiges Schlagen mit der "Fluke" direkt neben dem Boot) als Zeichen dafür gedeutet haben, dass die Delphine ihnen sagen wollen, dass sie "spielen möchten" oder dass sie "sich freuen, die Menschen zu sehen".» (Frohoff, 2002, S. 51)

Tatsächlich sind Waltiere unabhängige Wesen, die uns u.a. mit Neugier, Desinteresse oder Ablehnung begegnen. Dies muss der Öffentlichkeit vermittelt werden. Zwei Aspekte sind dabei wichtig:

- Mediale Beiträge zu Waltieren sollten auch reflektieren, wieviel Zeit und Geduld die/der FotografIn oder FilmIn für die fantastischen Aufnahmen investiert hat, welche wie selbstverständlich daher kommen. Auch Walforschende sollten bei Beiträgen zu ihrer Tätigkeit eindeutig dazu Stellung nehmen, warum sie sich den Waltieren zum Teil bis auf geringe Distanzen annähern und weshalb dies im Allgemeinen nicht gemacht werden sollte (Spradlin et al., 2001).

- Der in stetiger Expansion begriffenen Delphin-Unterhaltungsindustrie (Delphinarien, Wanderzirkusse usw.) muss Einhalt geboten werden, denn ihr edukativer Nutzen ist sehr fragwürdig. Zudem prägt sie das anthropozentrische Bild der Cetaceen, indem suggeriert wird, dass Waltiere gerne Kunststücke vorführen und angefasst werden, gefüttert werden dürfen und das Schwimmen mit ihnen absoluter Höhepunkt sei. Auf diesem Hintergrund ist es kaum möglich, einen verantwortungsvollen und behutsamen Umgang mit frei lebenden Waltieren zu fördern und umzusetzen (Frohoff, 2002).

Nebst dem Imagewandel der Waltiere muss auch eine neue Ethik für das Beobachten von Waltieren im Marketing berücksichtigt werden, um die Whale Watching Praxis verantwortungsvoller und behutsamer zu gestalten:

- Anstatt nur auf Cetaceen und spezifische Attribute¹⁶ sollte die Werbung auf die Whale Watching Tour als Abenteuer (z.B. Sea oder Nature Watching) fokussieren. Menschen, denen ein Abenteuer (eine Safari) angeboten wird, kommen eher ohne spezifische Erwartungen und sind achtsam wegen dem Ungewissen, das sie wohl erleben werden (IFAW et al., 1997). Durch die Betonung des Naturerlebnisses wird ein Bewusstsein für den marinen Lebensraum als Ganzes, die Spannung in Verbindung mit der Suche nach Cetaceen und die Einsicht, dass die Tiere nicht gebucht werden können, gefördert. Dem Druck, welcher durch ein Cetaceen-fokussiertes Marketing auf vielen Veranstaltern liegt, in jedem Fall Waltiere liefern zu müssen¹⁷, kann auf diese Weise entgegengetreten werden. Diese Werbestrategie beinhaltet jedoch auch, dass Tourveranstalter von der gebräuchlichen Abgabe von Sichtungsgarantien absehen und qualitative Elemente (Naturerfahrung, Informations- und Bildungstour) in ihr Tourprogramm einbauen und hervorheben sollten. Dadurch könnte nicht nur im Bereich Umwelt, sondern auch hinsichtlich der Geschichte und Kultur vor Ort eine Sensibilisierung der TouristInnen stattfinden (IFAW et al., 1997).

■ F Etablierung eines anerkannten Whale Watching Standards

Je mehr Menschen für die Anforderungen an eine qualitativ hochstehende und respektvolle Whale Watching Tour sensibilisiert sind, desto mehr werden sich eher für verantwortungsvolle Anbieter entscheiden und dadurch andere Anbieter dazu motivieren, verantwortungsvoll zu werden. Dieser Prozess setzt voraus, dass ein allgemein definierter Standard für qualitatives und verantwortungsvolles Handeln vorliegt, nach welchem Tourveranstalter verfahren können, und dass er auch nach aussen sichtbar kommuniziert wird. Diesen Zweck kann ein Zertifizierungssystem (Labelsystem) erfüllen.

Umweltzertifikate (Ökolabels) können für KonsumentInnen eine klare Entscheidungsgrundlage darstellen, ihre Wahl lenken und ihr Qualitätsbewusstsein fördern. Zudem können Zertifikate ein Anreiz für freiwilliges umweltverträgliches Handeln (Umweltperformance) von Akteuren sein und damit eine komplementäre Massnahme zu gesetzlichen Regulierungen darstellen. Die Anwendung von Ökolabels im Tourismus ist heute, insbesondere in Europa, weit verbreitet. Zwar sind sie teilweise nur Etiketten

ohne Inhalt und werden als reines Marketinginstrument missbraucht, um KonsumentInnen anzulocken. Eine Unmenge an Labels führt oft auch dazu, dass die KonsumentInnen nicht mehr wissen, welchen sie trauen können und sie diese deshalb ignorieren. Dadurch verlieren Ökolabel ihre beabsichtigte Wirkung sowohl hinsichtlich ihres KonsumentInnen-Lenkungspotentials als auch als Anreiz für umweltverträgliches Handeln der Akteure (Unternehmen). Anstelle von zahlreichen lokalspezifischen Labels sollten u.a. deshalb einheitliche, internationale Labels entwickelt werden (Kahlenborn & Dominé, 2001).

Nebst Internationalität ist für ein Ökolabel seine Glaubwürdigkeit entscheidend. Dafür muss es auf soliden Anforderungskriterien basieren, die zentral für eine nachhaltige touristische Entwicklung sind, und Zertifizierte müssen einer regelmässigen Evaluation und Bewertung durch eine unabhängige Stelle (NGO) hinsichtlich der Erfüllung und Einhaltung dieser Kriterien unterworfen sein. Zudem muss das Label, und damit sein Standard, allgemeine Anerkennung erreichen, d.h. von Industrie, Behörden, KonsumentInnen, NGOs, IGOs und Wissenschaft ernst genommen sowie in einer breiten Öffentlichkeit etabliert werden. Dies erfordert mitunter, dass alle Interessensvertreter bei der Entwicklung beteiligt sind, die Umweltperformance der zertifizierten Unternehmen regelmässig publiziert wird und das Label eine wesentliche und gleichzeitig erzielbare Herausforderung für Akteure darstellt, ihr Umweltverhalten zu verbessern (UNEP, 1998).

*Bis anhin gibt es noch kein
internationales (europäisches)
Whale Watching Label.*

Ein solides, glaubwürdiges und etabliertes internationales (europäisches) Whale Watching Label würde ein wirkungsvolles Instrument darstellen, um die Entwicklung und Umsetzung einer verantwortungsvollen und behutsamen Whale Watching Praxis zu fördern und sie übernational zu harmonisieren. Zertifizierungskriterien, wie Einhaltung von nationalen/regionalen Richtlinien, Unterstützung von Forschungs- und Schutzvorhaben, Umsetzung von Bildungsaspekten usw., könnten dabei Berücksichtigung finden.

Bis anhin gibt es noch kein internationales (europäisches) Whale Watching Label. Die nachfolgend beschriebenen Initiativen können jedoch als Weichenstellung in diese Richtung betrachtet werden:

WDCS¹⁸ und EUCC¹⁹ haben Whale Watching Wegweiser (Ratgeber) für Europa erstellt (EUCC, 2003; Hoyt, 2003), welche über die Bandbreite von Whale Watching Anbietern und Destinationen in Europa informieren sowie anhand von verschiedenen Kriterien eine Bewertung der Angebote und Veranstalter vornehmen. Es wird dabei ein eindeutiger Standard für qualitativ hochstehende Angebote vorgegeben: Das Whale Watching wird von einer naturkundigen Fachperson begleitet und leistet sowohl einen Beitrag zur Weiterbildung und Forschung als auch zum Schutz der Tiere (Hoyt, 2003). Beide Wegweiser zielen darauf ab, ein Qualitätsbewusstsein bei den KonsumentInnen zu bilden und die Wahl von verantwortungsvollen und behutsamen Tourveranstaltern zu begünstigen. Dadurch sollen Tourveranstalter indirekt für die Umsetzung einer verantwortungsvollen Whale Watching Praxis angeregt werden.

Die Angaben in den Wegweisern basieren zu einem grossen Teil auf der Eigenbeurteilung der Veranstalter selbst, was mit verschiedenen Problemen

verbunden ist. Tendenziell haben eher jene Anbieter Angaben zu ihren Aktivitäten gemacht, welche ein verantwortungsvolles Whale Watching praktizieren (Egas, 2002). Es ist allerdings ohne weitere Informationen von Drittpersonen schwierig, die Richtigkeit der Angaben von Veranstaltern zu überprüfen. Die Ratgeber weisen deshalb darauf hin, dass Rückmeldungen bezüglich des ausgewiesenen Standards der Veranstalter von den TouristInnen (Whale Watcher) notwendig sind, um eine Verifikation der Angaben gewährleisten und fehlende Informationen aufarbeiten zu können. Negativ auffallende Tourveranstalter, d.h. solche, die den Bewertungskriterien nicht entsprechen, könnten daraufhin auf die Notwendigkeit von Verbesserungen aufmerksam gemacht werden.

Das Ausmass der informativen und lenkenden Wirkung der Wegweiser und damit die Umsetzung einer verantwortungsvollen und behutsamen Whale Watching Praxis wird massgeblich davon abhängen, wie gut sie sich in der Öffentlichkeit etablieren und wie ernst sie von den beteiligten Akteuren aus Industrie, Gesellschaft und Wissenschaft genommen werden. Zudem muss das beschriebene Verifikationssystem optimiert werden, da festgestellt wurde, dass Whale Watcher entweder die notwendigen Kenntnisse nicht haben, um negatives Verhalten der Veranstalter zu erkennen oder Veranstalter nicht namentlich nennen wollen, obwohl ihre Angaben vertraulich behandelt werden (Egas, 2002).

Ein europäisches Whale Watching Label, welches von allen Akteuren gemeinsam entwickelt und getragen wird, könnte diesen Anforderungen gerecht werden und einen soliden, internationalen Whale Watching Standard setzen sowie Cetaceen-verträgliches Verhalten fördern.



Abb. 6: Grosser Tümmler (Bild © Silvia Frey)

Literatur

- ASMS** (2003). *Schwimmen mit Delphinen: Die bittere Realität der Tiere*. ASMS Pressemitteilung, 8. August 2003.
- ASSOCIATED PRESS** (2002). *Tourists driving dolphins away from New Zealand fjord, says researcher*. 29. August 2002.
- BEARZI, G.** (2002). *Interactions between cetaceans and fisheries: Mediterranean Sea*. In: *Cetaceans of the Mediterranean and Black Seas: State of knowledge and conservation strategies*. G. Notarbartolo di Sciara, ed.: 78-97.
- BENNETT, P.M., JEPSON, P. & DEAVILLE, R.** (2002). *Cetacean strandings investigation: England and Wales and Poseidon Database*. Final report conducted for the Department of the Environment, Transport and the Regions by the Institute of Zoology, the Zoological Society of London, England.
- BERROW, S.D.** (2002). *An assessment of the framework, legislation and monitoring required to develop genuinely sustainable pelagic whalewatching*. Shannon Dolphin and Wildlife Foundation.
- BJORGVINSSON, A.** (2001). *Iceland: Whaling v/s Whale watching*. Open letter to the UNEP Global 500 Forum. www.global500.org/news_43.html
- BJORGVINSSON, A.** (2002). *Whalewatching takes off in Iceland*. Earth Island Journal 17 (3).
- BLOOM, R. & JAGER, M.** (1994). *The injury and subsequent healing of a serious propeller strike to a wild bottlenose dolphin (*Tursiops truncatus*) resident in cold waters off the Northumberland coast of England*. Aquatic Mammals 20: 59-64.
- BOU, V.** (1999). *The Mediterranean Sanctuary for the protection of marine mammals*. European Research on Cetaceans 13: 87-91.
- CARLSON, C.** (2001). *A review of whale watch guidelines and regulations around the world (version 2001)*. International Fund for Animal Welfare.
- CARWARDINE, M.** (2003). *Wale und Delphine in europäischen Gewässern*. Delius Klasing.
- CEBALLOS-LASCURAIN, H.** (1996). *Tourism, ecotourism, and protected areas. The state of nature-based tourism around the world and guidelines for its development*. IUCN, Gland, Switzerland.
- CLAPHAM, P.J. & SCOTT BAKER, C.** (2002). *Modern whaling*. In: *Encyclopedia of marine mammals*. W.F. Perrin, B. Würsig & J.G.M. Thewissen, eds: 1328-1332.
- CONSTANTINE, R. & YIN, S.** (2003). *Swimming with dolphins in New Zealand*. In: *Between species. Celebrating the dolphin-human bond*. T. Frohoff & B. Peterson, eds: 257-263.
- CORKERON, P.** (1998). *Whalewatching – management and research in Australia*. Int. Whaling Commission, Scientific Committee: SC/50/WW5.
- CULIK, B.M.C.** (2002). *Review on small cetaceans: distribution, behaviour, migration and threats*. Compilation for the Convention on Migratory Species (CMS), www.wcmc.org.uk/cms/reports/small_cetaceans/index.htm.

CUNNINGHAM-SMITH, P., COLBERT, D.E., WELLS, R.S. & SPEAKMAN, T. (2001). *Human interactions with wild atlantic bottlenose dolphins (*Tursiops truncatus*) near Sarasota Bay, Florida*. In: Viewing marine mammals in the wild. A workshop to discuss responsible guidelines and regulations for minimizing disturbance. A pre-conference workshop held before the 14th Biennial Conference on the Biology of Marine Mammals, Vancouver, British Columbia, Canada: 25-27.

DAVID, L. (2002). *Disturbance due to the intensity of sea traffic: Mediterranean Sea*. In: Cetaceans of the Mediterranean and Black Seas: State of knowledge and conservation strategies. G. Notarbartolo di Sciara, ed.: 108-127.

DE BOER, M.N. & SIMMONDS, M.P. (2003). *WDCS/Greenpeace survey report: Small cetaceans along the coasts of Wales and Southwest England*. Whale and Dolphin Conservation Society, Chippenham, Wiltshire, UK.

DELAQUIS, N. (1998). *Delphine – ihre Gefährdung in Freiheit und Gefangenschaft*. ASMS (Schutz der Meeressäuger), Wädenswil, Schweiz.

DIAMANTIS, D. (1999). *The concept of ecotourism: evolution and trends*. Current issues in Tourism 2 (2+3): 93-122.

DONOGHUE, M. (2003). *Whales – the new scapegoat for overfishing*. In: The future of cetaceans in a changing world. W.C.G. Burns & A. Gillespie, eds: 383-398.

DUFFUS, D.A. & DEARDEN, P. (1990). *Non-consumptive wildlife-oriented recreation: A conceptual framework*. Biological Conservation 53: 213-231.

EGAS, W. (2002). *Whale Watching in Europe: Aspects of sustainability*. The Coastal Union, Leiden, Holland, Leiden.

EIA (2000). *Mass slaughter of forgotten whales begins again in Japan*. Pressemitteilung der Environmental Investigation Agency, 1. Oktober 2000. www.commondreams.org/news2000/1001-01.htm.

EU (1992). *Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen*. <http://europa.eu.int/comm/environment/nature/habdirde.htm>

EU (2000). *Nachhaltige Tourismusentwicklung an nicht traditionellen Reisezielen auf der Grundlage des Natur- und Kulturerbes*. European Commission, The Tourism Unit.

EUCC (2003). *Sanfter Wal- und Delphintourismus in Europa*. The Coastal Union. http://www.coastalguide.to/whale_watching.html

EVANS, P.G.H. & URQUIOLA PASCUAL, E. (1999). *Introduction to marine protected areas: What are they designed to do and what criteria should be used in their selection*. In: Proceedings of the workshop "protected areas for cetaceans" held during the 13th annual meeting of the European Cetacean Society, Valencia, Spain, April 1999: 4-11.

FAO (2002). *The state of world fisheries and aquaculture*. Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rome, Italy.

FISHER, S. (1998). **Whale Watching in Iceland**. Int. Whaling Commission, Scientific Committee: SC/50/WW7.

- FROHOFF, T.** (2000). *Behavioral indicators of stress in odontocetes during interactions with humans: A preliminary review and discussion*. Int. Whaling Commission, Scientific Committee: SC/52/WW2.
- FROHOFF, T.** (2002). *Aus Meeren ins Becken: Delphine in Schwimmprogrammen und Delphin-Tourismus*. In: Whale Zone 02 – Tagungsband zum ASMS Symposium 6. und 7. Juli 2002. ASMS (Schutz der Meeressäuger): 47-56.
- FROHOFF, T.** (2003). *The kindred wild*. In: Between species. Celebrating the dolphin-human bond. T. Frohoff & B. Peterson, eds: 56-71.
- GAMBELL, R.** (1999). *The International Whaling Commission and the contemporary whaling debate in conservation and management of marine mammals*. In: Conservation and management of marine mammals. R.R. Reeves & J.R.J. Twiss, eds: 179-198.
- GONZÁLES, G. & CARILLO, M.** (2003). *Environmental diagnosis and proposal for the conservation of the SAC ES-7020017, Tenerife, Canary Islands*. Poster presented at the 17th annual meeting of the European Cetacean Society, Las Palmas de Gran Canaria, March 2003.
- HIGGINBOTTOM, K.** (2002). *Principles for sustainable wildlife tourism, with particular reference to dolphin-based boat tours in Port Phillip Bay*. Report to Victorian Department of Natural Resources and Environment, CRC Sustainable Tourism.
- HOYT, E.** (1992). *Whale watching around the world: A report on its value, extent and prospects*. International Whale Bulletin 7: 1-8.
- HOYT, E.** (1994). *Whale-watching worldwide: An overview of the industry and the implications for science and conservation*. European Research on Cetaceans 8: 24-29.
- HOYT, E.** (1995). *Whalewatching takes off*. Whalewatcher 29 (2): 3-7.
- HOYT, E.** (1995). *The worldwide value and extent of whale watching: 1995*. Whale and Dolphin Conservation Society, Bath, UK.
- HOYT, E.** (2001). *Whale watching 2001: Worldwide tourism numbers, expenditures, and expanding socioeconomic benefits*. A special report from the International Fund for Animal Welfare, Yarmouth Port, MA, USA.
- HOYT, E.** (2002). *Whale Watching*. In: Encyclopedia of marine mammals. W.F. Perrin, B. Würsig & J.G.M. Thewissen, eds: 1305-1310.
- HOYT, E.** (2003). *Toward a new ethic for watching dolphins and whales*. In: Between species. Celebrating the dolphin-human bond. T. Frohoff & B. Peterson: 168-177.
- HOYT, E.** (2003). *Walbeobachtung in Europa: Ratgeber für die besten Möglichkeiten zur Beobachtung von Walen und Delphinen in europäischen Gewässern*. Whale and Dolphin Conservation Society, Unterhaching, Deutschland.
- IFAW** (1999). *Report of the workshop on the socioeconomic aspects of whale watching*. Kaikoura, New Zealand.
- IFAW** (2000). *Report of the closing workshop to review various aspects of whale watching*. Tuscany, Italy.

IFAW, TETHYS RESEARCH INSTITUTE & EUROPE CONSERVATION (1995). *Report of the workshop on the scientific aspects of managing whale watching*. Montecastello di Vibio, Italy.

IFAW, WWF & WDACS (1997). *Report of the workshop on the educational values of whale watching*. Provincetown, Massachusetts, USA.

IUCN (2002). *IUCN Red List of threatened species*. www.redlist.org

IWC (2003). *Report of the Sub-Committee on whalewatching (Annex M)*. *Journal of Cetacean Res. Manage.*, 24.7.2001.

JONES, H. (2001). *Blue Voice.org documents brutal slaughter of dolphins in Japan and the tie to the dolphin captivity industry*. BlueVoice.org. www.bluevoice.org/dolphin/incite.html.

KAHLENBORN, W. & DOMINÉ, A. (2001). *The future belongs to international ecolabelling schemes*. In: *Tourism ecolabelling*. X. Font & R.C. Buckley, eds: 247-258.

KNIGHT, R.L. & COLE, D.N. (1995). *Factors that influence wildlife responses to recreationists*. In: *Wildlife and recreationists: coexistence through management and research*. R.L. Knight & K.J. Gutzwiller, eds: 71-80.

LIEN, J. (2000). *The conservation basis for the regulation of whale watching in Canada by the Department of Fisheries and Oceans: a precautionary approach*. Canadian technical report of fisheries and aquatic sciences 2363. Department of Fisheries and Oceans, Ottawa, Canada.

LÜBER, S.E. (1997). *Das Grindwal-Massaker auf den Färöer-Inseln*. ASMS (Schutz der Meeressäuger), Wädenswil, Switzerland.

LUSSEAU, D. (2003). *Male and female bottlenose dolphins *Tursiops* spp. have different strategies to avoid interactions with tour boats in Doubtful Sound, New Zealand*. *Marine Ecology Progress Series* 257: 267-274.

MIRAGLIUOLO, A., MUSSI, B. & BEARZI, G. (in press). *Risso's dolphin harassment by pleasure boaters off the island of Ischia, Central Mediterranean Sea*. *European Research on Cetaceans* 15.

NOTARBARTOLO DI SCIARA, G. (2002). *Wale, Delphine, Fische, Menschen - sind die Ozeane zu klein geworden?* In: *Whale Zone 02 - Tagungsband zum ASMS Symposium 6. und 7. Juli 2002*. ASMS (Schutz der Meeressäuger): 30-43.

ORAMS, M. (1999). *The economic benefits of whale watching in Vava'u, the Kingdom of Tonga*. Centre for Tourism Research, Massey University at Albany, New Zealand.

ORAMS, M. (2003). *Wild dolphins, people, and food*. In: *Between species. Celebrating the dolphin-human bond*. T. Frohoff & B. Peterson, eds: 341-344.

ORAMS, M.B. (2000). *Tourists getting close to whales, is it what whale-watching is all about?* *Tourism Management* 21 (6): 561-569.

PARSONS, E.C.M., WARBURTON, C.A., WOODS-BALLARD, A., HUGHES, A. & JOHNSTON, P. (2003). *The value of conserving whales: the impacts of cetacean-related tourism on the economy of rural West Scotland*. *Aquatic Conserv. Mar. Freshw. Ecosyst.* 13: 397-415.

PARSONS, E.C.M. & WOODS-BALLARD, A. (2001). *Voluntary whale-watching codes of conduct: How effective are they in managing whale-watching in West Scotland?* Int. Whaling Commission, Scientific Committee: SC/53/WW6.

POLITI, E., BEARZI, G. & AIROLDI, S. (2000). *Evidence for malnutrition in bottlenose dolphins photoidentified in the eastern Ionian Sea.* Poster presented at the 14th annual meeting of the European Cetacean Society, Cork, Ireland, April 2000.

RAAYMAKERS, S. (1993). *Marine pollution & cetaceans – Implications for management.* In: Encounters with Whales '93: A conference to further explore the management issues relating to human/whale interactions. Lady Elliot Island, Australia, 6-10 September 1993. Workshop series no. 20. Great Barrier Reef Marine Park Authority: 82-87.

REEVES, R.R., SMITH, B.D., CRESPO, E.A. & NOTARBARTOLO DI SCIARA, G.C. (2003). *Dolphins, Whales and Porpoises: 2002-2010 Conservation Action Plan for the World's Cetaceans.* IUCN/SSC Cetacean Specialist Group. IUCN, Gland, Switzerland and Cambridge, UK.

REINGOLD, L. (1993). *Identifying the elusive ecotourist.* Going Green: A supplement to Tour & Travel News, October 25: 36-37.

RICHARDSON, W.J., GREENE, C.R.J., MALME, C.I. & THOMSON, D.H. (1995). *Marine mammals and noise.* Academic Press.

RITTER, F. (2003). *Interactions of cetaceans with whale watching boats: Implications for the management of whale watching tourism.* M.E.E.R. e.V., Berlin, Germany.

ROBBINS, J. (2000). *A review of scientific contributions from commercial whalewatching platforms.* Int. Whaling Commission, Scientific Committee: SC/52/WW9.

ROE, D., LEADER-WILLIAMS, N. & DALAL-CLAYTON, B. (1997). *Take only photographs, leave only footprints: The environmental impacts of wildlife tourism.* Wildlife and Development Series No. 10. International Institute for Environment and Development, London.

SAMUELS, A. & BEJDER, L. (in press). *Habitual interaction between humans and free-ranging bottlenose dolphins near Panama City Beach, Florida, USA.* Journal of Cetacean Research and Management.

SANTOS, M.C.O. (1997). *Lone sociable bottlenose dolphin in Brazil: Human fatality and management.* Marine Mammal Science 13 (2): 355-356.

SCANLON, C. (2000). *Dolphin hunting thrives in Japan.* BBC News, 16. Oktober 2000. www.bbc.co.uk/1/hi/world/asia-pacific/974656.stm.

SCOVAZZI, T. (2001). *The Mediterranean sanctuary for marine mammals.* International Journal of Marine and Coastal Law 16: 132-141.

SIMMONDS, M. (2003). *Evaluating the threat from pollution to whales.* In: The future of cetaceans in a changing world. W.C.G. Burns & A. Gillespie, eds: 317-338.

SIMMONDS, M., DOLMAN, S. & WEILGART, L.E. (2003). *Oceans of noise: A WDCS science report.* Whale and Dolphin Conservation Society, Chippenham, Wiltshire, UK.

SIMMONDS, M. & NUNNY, L. (2002). *Habitat loss and degradation: Mediterranean Sea.* In: Cetacean of the Mediterranean and Black Seas: State of knowledge and conservation strategies. G. Notarbartolo di Sciarra, ed.: 39-59.

SIMMONDS, M.P. (2000). *Chasing dolphins! A preliminary report on the failure of existing legislation to protect whales and dolphins from harassment and injury in UK waters*. Whale and Dolphin Conservation Society, Bath, UK.

SMITH, B. (2003). *The discovery and development of dolphin-assisted therapy*. In: *Between species. Celebrating the dolphin-human bond*. T. Frohoff & B. Peterson, eds: 239-246.

SPRADLIN, T.R., BARRE, L.M., LEWANDOWSKI, J.K. & NITTA, E.T. (2001). *Too close for comfort: Concern about the growing trend in public interactions with wild marine mammals*. Marine Mammal Society Newsletter 9 (3).

SUCHANEK, N. (2001). *Naturtourismus – Rettungsanker, Alibi oder Fluch des globalen Naturschutzes?* In: *Voyage – Jahrbuch für Reise- & Tourismusforschung*. Bd. 4: *Tourismus verändert die Welt – aber wie?* DuMont Buchverlag, Köln: 65-71.

TEJEDOR, M. & CARRILLO, M. (2003). *Status of the short-finned pilot whale (*Globicephala macrorhynchus*) and bottlenose dolphin (*Tursiops truncatus*) after 10 years of whale watching in South-West coast of Tenerife (Canary Islands)*. Poster presented at the 17th annual meeting of the European Cetacean Society, Las Palmas de Gran Canaria, March 2003.

TILT, W.C. (1987). *From whaling to whalewatching*. In: *Fifty-second North American Wildlife and Natural Resources Conference*. Wildlife Management Institute, Washington D.C., USA. R.E. McCabe: 567-585.

TOOLIS, K. (2001). *Eat it or save it?* The Guardian (Weekend Pages) 27. October 2001: 58.

TUI *Kooperation schafft Handlungskompetenz*. In: *Tourismus und Umwelt. Going beyond – über die Grenzen hinaus Entwicklung nachhaltig gestalten*. TUI, Hannover, Deutschland. www.tui.com/de/Media/content-2030.pdf: 18-19.

UNEP (1998). *Ecolabels in the tourism industry*. UNEP, Paris.

WARBURTON, C.A., PARSONS, E.C.M. & GOODWIN, H. (2000). *Marine wildlife tourism and whale-watching on the Isle of Mull, Scotland*. Int. Whaling Commission, Scientific Committee: SC52/WW17.

WOOD, M. (2002). *Ecotourism: Principles, practices & policies for sustainability*. UNEP publication in collaboration with The International Ecotourism Society (TIES).

WTO (2001). *Tourism highlights 2001*. The World Tourism Organization. http://www.world-tourism.org/market_research/data/pdf/highlightsupdatedengl.pdf.

■ **Abbildungsverzeichnis**

Titelbild © ASMS

Abb. 1:	Blau-Weisse Delphine im Mittelmeer	5
Abb. 2:	Whale Watching Entwicklung in Europa in Zahlen (1991-1998)	12
Abb. 3:	Schematische Darstellung möglicher Auswirkungen unsorgfältiger Whale Watching Praxis auf Cetaceen	15
Abb. 4:	Whale Watching Chaos	16
Abb. 5:	Verletzte Grindwale	17
Abb. 6:	Grosser Tümmler	26

■ **Tabellenverzeichnis**

Tab. 1:	Ursächliche Gründe für verantwortungsloses & unbehutsames Whale Watching	19
Tab. 2:	Rahmenbedingungen für eine verantwortungsvolle und behutsame Whale Watching Praxis	19

■ Fussnoten

- 1 Whale Watching als touristische Aktivität betrifft die meisten Vertreter der Ordnung Wale. Es werden im vorliegenden Bericht die übergeordneten Begriffe Cetaceen (wissenschaftliche Bezeichnung) und Waltiere verwendet.
- 2 Bei ihnen stehen wissenschaftliche und/oder edukative Ziele im Vordergrund. Beispiele: ASMS (Schutz der Meeressäuger), IFAW (International Fund for Animal Welfare), WDCS (Whale and Dolphin Conservation Society), Tethys Research Institute, Studiomare, M.E.E.R. La Gomera usw.
- 3 siehe dazu www.asms-swiss.org
- 4 UN-Aktionsprogramm für Umwelt und Entwicklung im 21. Jahrhundert.
- 5 siehe dazu S. Lüber (1997)
- 6 Diese Argumentation wird massgeblich von Japan angeführt und wird auch von Island unterstützt. Die exzessive Robbenjagd in Kanada beispielsweise wird in ähnlicher Weise begründet, und so werden die Robben als Sündenböcke für eine missglückte Fischereipolitik vorgeführt.
- 7 Im Bericht von Hoyt (2001) werden 18 Länder und Hoheitsgebiete unter der Region Europa aufgeführt. Die Kanarischen Inseln werden darin im Gegensatz zum vorliegenden Bericht zur Region Afrika gezählt.
- 8 Basis 1998 (Hoyt, 2001)
- 9 Natura 2000 ist ein gemäss der EU Habitatrichtlinie zu etablierendes Schutzgebietsnetzwerk zu Land und zu Wasser.
- 10 Bezüglich Cetaceen sind dies Grosser Tümmler und Schweinswal.
- 11 IGO = Internationale Regierungsorganisation
- 12 wie z.B. bereits vorhandene Verkehrs- und Schadstoffbelastung des Meeresgebietes.
- 13 wie z.B. Fortpflanzung, Jungtierpflege, Nahrungserwerb, Ruhen.
- 14 Das soll jedoch nicht bedeuten, dass aufgrund mangelnder wissenschaftlicher Kenntnisse auf vorsorglich regulierende Massnahmen zum Schutz der Cetaceen verzichtet werden darf.
- 15 Beispiel: Zusammenarbeit des Reiseveranstalters TUI mit den NGOs Sociedad Española de Cetáceos und M.E.E.R. e.V. (TUI).
- 16 Beispielsweise die Grösse von gewissen Waltieren und/oder spektakuläres Verhalten wie Sprünge.
- 17 Dieser Druck äussert sich teilweise in einem sehr unbehutsamen Umgang mit Waltieren, indem sie gehetzt und verfolgt werden.
- 18 Whale and Dolphin Conservation Society
- 19 The Coastal Union

Anhang 1: Umwelteinflüsse des Tourismus

Umweltkomponente	Mit Tourismus assoziierte Aktivitäten	Umwelteinflüsse
Natürliche Ressourcen		
Wasser	Entsorgung von Abfall und Abwasser ins Meer und in Flüsse; Einführen von exotischen Arten.	Verschmutzung; Gesundheitsrisiko für lokale Bevölkerung und TouristInnen; Veränderung und Zerstörung von aquatischen Lebensgemeinschaften; Verlust von ästhetischem Wert.
Atmosphäre	Erhöhte Reiseaktivitäten mit Auto, Bus, Schiff und Flugzeug.	Luft- und Lärmverschmutzung; Verlust des Erholungswertes gewisser Destinationen; negative Auswirkungen auf Pflanzen und Tiere; erhöhte Nutzung von nicht erneuerbaren fossilen Brennstoffen; Bildung von Treibhausgasen und Abbau von Ozon.
Vegetation	Waldrodung für Hotelbau; unsorgfältiger Umgang mit Feuer in Parks; Verkehrsaufkommen in Parks; Sammeln von Pflanzen; Einführen von exotischen Arten.	Strukturelle Veränderung von Pflanzengemeinschaften; Verminderung der Artenvielfalt; Verschwinden von seltenen Arten; Bodenerosion; Veränderung der Artenzusammensetzung von Lebensgemeinschaften und von interspezifischen Beziehungen.
Wildtiere	Wahllose Jagd- und Fischereiaktivitäten; Wilderei für die Souvenirindustrie; Hetzen und verfolgen von Wildtieren für Beobachtungszwecke; Bau von Strassen und Wegen durch Naturgebiete; Verkehrszunahme zu Land und zu Wasser.	Veränderung der Artenzusammensetzung; Verschwinden von seltenen Arten; Dezimierung von Wildtierpopulationen; Störung von Nahrungserwerb, Fortpflanzung, Jungtieraufzucht und Wildtierwanderungen; Verletzung von Wildtieren; Verlagerung von Fortpflanzungs- und Nahrungsgebieten; Zerstörung von Wildtierhabitaten.
Ökosysteme		
Ozeanische Inseln und Küstengebiete	Konstruktion von touristischen Infrastrukturen wie Hotels, Golfplätze, Strassen.	Zerstörung von Wildtierhabitaten; Beeinflussung von Wildtierverhalten; Erosion von Stränden; Verschmutzung der Küstengewässer durch Schadstoffe und Lärm; Verlust der natürlichen Schönheit.
Menschliches Umfeld		
Lokale Besiedlung	Expansion von touristischen Infrastrukturen wie Hotels, Bars, Restaurants.	Abwanderung von lokaler Bevölkerung; erhöhte Lärmbelastung und Verschmutzung; Verlust der kulturellen Identität.

(Tabelle basiert auf Roe et al., 1997)

Anhang 2: Schriftliche Stellungnahme von Tourismusunternehmen zur Wiederaufnahme des Isländischen Walfangs

Sign-on statement

September 2003

We, the undersigned, represent tour companies based in Europe. Each year, we bring many visitors to enjoy the beauty and grandeur of Iceland and, particularly, to experience its rich and varied marine wildlife. Iceland is rightly famous as one of the best places in the world to watch a variety of whales and dolphins, including the majestic blue whale, the largest creature ever to inhabit our planet. Minke whales – often the first to approach the whale watch boats - are particular favourites. For many of our guests, a whale watch trip is one of the highlights of their holiday. A new report states that an estimated 62,650 tourists went whale watching in Iceland in 2002, producing total revenues to the Icelandic economy in excess of 12 million EUR. Around 11% of whale watchers were Icelandic, the vast majority (89%) being overseas visitors. The report employs a preliminary economic impact assessment model which predicts that, by 2007, between 80,000-106,000 people will go whale watching in Iceland, bringing revenues of between \$17–22.5 million USD ["The Economic value of whale watching: Economic perspectives of whale watching in Iceland". Geir Oddsson, Landmat International, 2003].

We are, therefore, extremely concerned to learn that Iceland is contemplating an imminent return to whaling and has resumed its hunt in August 2003. Many people feel strongly that whale watching is not compatible with whaling and it is likely that they would reconsider visiting Iceland if whaling was once more to be conducted in Icelandic waters.

We therefore urge the Icelandic government to reconsider its whaling plans – if not for the whales that are being targeted, then for Iceland's thriving whale watch industry, and its economy as a whole.

abenteuerteam.com Reisen
 Association des Grands Voyageurs SA
 Atalante
 Baldinger Reisen AG
 Colibri Umweltreisen
 Dertour GmbH&Co.KG
 Discover the World/Arctic Experience
 Dr. Koch Reisen
 Elke Kaune Reisen
 Explorer Tours & Travel AG
 Explore Worldwide Ltd
 Grand Nord Grand Large
 Heidi Glur Reisebüro
 Hotelplan AG

Ikarus Tours GmbH
 Internationale Nordland Touristik
 Island Erlebnisreisen
 Island Reisen
 I Tour HDR Voyages
 Kneissl Touristik GmbH
 Kuoni Reisen AG
 Kuoni France
 Kon-Tiki Tours
 Naturetrek
 Nordisch Reisen AG
 Saga Travel GmbH
 Scanditours
 SET Reisen GmbH

Spitsee Touristik
 Suntlet
 TCS Reisen
 Terra Incognita
 Tierra Naturreisen
 Travel Lounge
 Troll Tours Reisen GmbH
 Trottomundo AG
 TUI AG
 Vreemde Continenten
 World Travel Agency
 Yes
 ZeitRäume Urlaub, Studien, Reisen GmbH

Anhang 3: Whale Watching Länder & Hoheitsgebiete in Europa

Die Tabelle zeigt die Länder und Hoheitsgebiete in Europa, in welchen Whale Watching Touren angeboten werden. Zusätzlich sind das Jahr bzw. der ungefähre Zeitpunkt, als diese Aktivität begann, sowie die möglichen Wal- und Delphinarten, welche in diesen Gebieten gesichtet wurden, vermerkt. Die Liste der Arten erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und besagt nicht, wann, wo genau und wie häufig diese Waiertiere vorkommen. Weiterführende Informationen zu Whale Watching Anbietern in Europa sind auf der Homepage der EUCC (The Coastal Union) unter <http://www.coastalguide.to/wildlife/index.html> und im Ratgeber der WDCC «Walbeobachtung in Europa» (Hoyt, 2003), welcher bei der ASMS bezogen werden kann, zu finden.

Land/Hoheitsgebiet	Start WW	Arten
Norwegen	1988	Pottwal, Schwertwal, Zwergwal, Beluga
Island	1991	Zwergwal, Blauwal, Buckelwal, Schwertwal, Weisschnauzendelphin, Weissseitendelphin, Schweinswal, Finnwal, Seiwal, Pottwal, Gewöhnlicher Grindwal, Nördlicher Entenwal
Grönland	frühe 1990er	Buckelwal, Zwergwal, Schweinswal, Finnwal, Beluga, Narwal, Schwertwal
Färöer Inseln	1996	Gewöhnlicher Grindwal, Weissseitendelphin, Weisschnauzendelphin, Schwertwal, Pottwal
Dänemark	Mitte 1990er	Schweinswal, Weisschnauzendelphin, Zwergwal
Grossbritannien	Mitte 1980er	Zwergwal, Grosser Tümmler, Schwertwal, Schweinswal, Rundkopfdelphin, Weissseitendelphin, Weisschnauzendelphin, Gemeiner Delphin
Irland	1986	Grosser Tümmler, Schweinswal, Rundkopfdelphin, Gemeiner Delphin, Zwergwal
Deutschland	frühe 1990er	Schweinswal
Frankreich	1983	Grosser Tümmler, Gemeiner Delphin, Grindwal, Rundkopfdelphin, Blau-Weisser Delphin, Schweinswal, Finnwal, Pottwal, Cuvier-Schnabelwal, Gewöhnlicher Grindwal
Spanien	späte 1980er	Blau-Weisser Delphin, Gemeiner Delphin, Grosser Tümmler, Gewöhnlicher Grindwal, Finnwal, Pottwal, Schwertwal, Zwergwal, Rundkopfdelphin
Gibraltar	1980	Gemeiner Delphin, Grosser Tümmler, Blau-Weisser Delphin, Schwertwal
Portugal	frühe 1980er	Grosser Tümmler
Azoren	1989	Pottwal, Grosser Tümmler, ZügelDelphin, Gemeiner Delphin, Rundkopfdelphin, Blau-Weisser Delphin, Indischer Grindwal, verschiedene Schnabelwale
Monaco	frühe 1990er	Finnwal, Pottwal, Cuvier-Schnabelwal, Gewöhnlicher Grindwal, Rundkopfdelphin, Blau-Weisser Delphin, Gemeiner Delphin, Grosser Tümmler
Italien	1988	Finnwal, Pottwal, Cuvier-Schnabelwal, Gewöhnlicher Grindwal, Rundkopfdelphin, Blau-Weisser Delphin, Gemeiner Delphin, Grosser Tümmler
Kroatien	1991	Grosser Tümmler
Griechenland	späte 1980er	Grosser Tümmler, Gemeiner Delphin, Blau-Weisser Delphin, Pottwal
Zypern	späte 1990er	Grosser Tümmler, Gemeiner Delphin, Blau-Weisser Delphin
Kanarische Inseln	späte 1980er	Indischer Grindwal, Grosser Tümmler, Pottwal, Brydewal, Seiwal, verschiedene Schnabelwale, Gemeiner Delphin, ZügelDelphin, RauhzahnDelphin, Kleiner Schwertwal
Russland (europäischer Teil)	2000 (1992 im Rahmen von Kreuzfahrten auf Eisbrechern)	Grönlandwal, Beluga, Narwal

(Daten aus: Hoyt 2001, 2003)

Anhang 4:

**ACCOBAMS Richtlinien
für kommerzielles Whale Watching****GUIDELINES FOR COMMERCIAL CETACEAN-WATCHING ACTIVITIES IN THE
ACCOBAMS AREA**

Point 1

Scope of the Guidelines

These Guidelines address cetacean-watching activities carried out for commercial purposes and subject to the jurisdiction of the Parties to ACCOBAMS.

Point 2

Impact assessment

1. Before allowing cetacean-watching activities, the Parties shall require an assessment on their impact on the favourable conservation status for cetaceans.
2. The impact assessment shall be based on the best available scientific information.
3. No cetacean-watching activity are authorized if there are threats of significant adverse impact on the behavioural patterns or physiological well-being of cetaceans, having regard to the number and effect of existing cetacean-watching operations.
4. Based on the results of the impact assessment, the Parties should establish special conditions to carry out cetacean-watching activities.
5. The impact assessment shall be repeated at periodic intervals.
6. The impact assessment shall be carried out under the special procedure established by the Parties.

Point 3

Permit

1. Any commercial cetacean-watching activity should be carried out under a permit granted by the competent authority.
2. Every applicant for a permit for a vessel or aircraft cetacean-watching operations should submit to the competent authority an application in writing setting out:
 - a) the type, number and speed of vessels or aircraft intended for use and the maximum number of vessels or aircraft the operator proposes to operate at any time;
 - b) information relating to the noise level of each vessel or aircraft both above and below the sea;
 - c) the area of operation;
 - d) the base of operation;
 - e) the duration and frequency of trips;
 - f) the species of cetaceans with which the operation will have contact and the kind of contact;
 - g) the method of location of cetaceans;

- h) the maximum number of passengers to be taken on board;
 - i) the persons in command of the vessel or aircraft;
 - j) the educational materials provided to the passengers;
 - k) the altitude of the aircraft.
3. No permit should be granted if the competent national authority is not satisfied that:
 - a) the operator and the staff who come into contact with cetaceans have sufficient experience with cetaceans;
 - b) the operator and the staff have sufficient knowledge of the local area and of sea and weather conditions;
 - c) the operator and the staff who come into contact with cetaceans have no convictions for offences involving the mistreatment of animals;
 - d) the operation proposed has sufficient educational value to the public.
 4. The competent national authority may at any time suspend or revoke a permit, or restrict the operation authorized by a permit, where:
 - a) the holder contravenes or fails to comply with any statutory requirement relating to cetacean-watching or any condition specified in the permit;
 - b) to suspend, revoke or amend a permit is necessary, on reasonable grounds, for maintaining the favourable conservation status for cetaceans.

Point 4

Behaviour around cetaceans

The following conditions should apply where cetacean-watching activities are being carried out:

- a) vessels and aircraft should be operated so as not to disrupt the normal movement or behaviour of cetaceans;
- b) contact with cetaceans should be abandoned at any stage if they show signs of becoming disturbed or alarmed;
- c) no cetacean should be separated from a group;
- d) no rubbish or food should be thrown near or around the cetaceans;
- e) no sudden or repeated change in the speed or direction of vessels or aircraft should be made except in the case of an emergency;
- f) where a vessel stops to enable the passengers to watch a cetacean, the engines should be placed in neutral;
- g) no aircraft should be flown below 150 metres above sea level;
- h) no vessel should approach within 50 metres of a cetacean;
- i) no vessel should cut off the path of a cetacean
- j) no cetacean should be prevented from leaving the vicinity of the vessel;
- k) a vessel less than 300 metres from cetaceans should move at a constant speed no faster than the slowest cetacean in the vicinity;
- l) a vessel departing from the vicinity of cetaceans should proceed slowly until the vessel is at least 300 metres from the nearest cetacean;

- m) aircraft should be operated in such a manner that, without compromising safety, the aircraft's shadow is not imposed directly on cetaceans;
- n) only one vessel or aircraft at any one time should be allowed to stay in the watching area;
- o) the presence in the watching area should be limited to around 15 minutes for vessels or 2 minutes for aircraft, especially if other vessels or aircraft are waiting for their turn;
- p) no vessel should approach within 100 metres of any cetacean that is accompanied by a calf;
- q) vessels should approach a cetacean only diagonally from the rear side;
- r) activities such as swimming with cetaceans should be specifically authorised and regulated;
- s) cetaceans should not be in any other way disturbed or harassed.

Point 5

Training and special quality mark

1. The Parties should organise training courses for operators and staff and grant them a certificate
2. The Parties should allow the use of a special quality mark to the operators who have behaved in conformity with the applicable regulations or guidelines, have obtained a training certificate and have a qualified guide on board.

Point 6

Sanctions and remedies

1. The Parties should impose sanctions of sufficient gravity to deter violations of the present Guidelines, including the suspension or revocation of permits.
2. Those who are responsible of violations should be required to compensate the damage in the form of restitution or mitigation.

